

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 135 (1. Blatt)

Donnerstag, den 11. November 1915

43. Jahrgang.

Die Säuberung des Morawatales.

Fortwährend steigende Siegesbeute. — Ein Zeppelinbesuch in Sofia. — Zusammenkunft der Balkan-Könige? — Friedens-Grörterungen in Frankreich.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 9. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Kraljevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Gornji und dem linken Ufer der Südlichen Morava sind erobert. — Die Beute von Krusevac erhöht sich auf etwa 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Vojadjeff hat am 7. November abends nordwestlich von Klek, sowie westlich und südwestlich von Nisch die Südliche Morava erreicht und hat im Verein mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Deslavac genommen.

Der österreichische Bericht.

(Östliche Meldung vom 9. November.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unverändert. — Von den in Serbien kämpfenden I. und II. Truppen hat eine Gruppe Jvanjica besetzt, eine andere den Feind aus seinen an der Straße Jvanjica-Kraljevo vorgelagerten Höhenstellungen geworfen. — Deutsche Kräfte vertrieben den Gegner aus seinen Befestigungen südlich von Kraljevo. Südlich von Trstina stehen unsere Batterien im Kampfe. Die im Raume von Krusevac operierenden deutschen Divisionen bringen südwärts vor. — Die Bulgaren haben Deslavac genommen.

Grosse Kriegsbeute in Nisch.

(W) Bulgarischer Heeresbericht vom 7. November: Unsere Truppen, die die geschlagene serbische Armee zu verfolgen fortfahren, sind am 7. November auf ihrer ganzen Front bis an die Morava geführt worden und bereiten sich vor, auf ihr linkes Ufer überzugehen. Besetzt wurden die Städte Vukovar, Blagotinac, Kladovo und in Mazedonien die Stadt Tetovo. Auf den anderen Fronten keine Veränderung. Unsere Truppen wurden in Nisch von der Bevölkerung mit Blumen und Freudenrufen (Hurra und willkommen, Vojvoda) empfangen. Die Stadt war von den abziehenden serbischen Soldaten geplündert worden. Als Kriegsbeute wurden in Nisch und Umgebung gezählt: 42 Festungsgeschütze, Tausende von Gewehren und Riflen mit Munition, 700 Eisenbahnwagen, die mit Munition beladen sind, Lebensmittel, viele Automobile mit Sanitätsmaterial und anderem, 12 Desinfektionsmaschinen, 500 Wasserpumpen, 500 neue Fahnen, Hunderttausende von Soldatenbekleidungs- und Uniformen. Es sind noch viele Munitionsparks in der Stadt und in der Umgebung. Weiter ließen die Serben bei ihrem Rückzuge noch zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre zurück, die noch nicht gezählt sind. Bis jetzt wurden bei Nisch 5000 Gefangene gezählt.

Der montenegrinische Bericht.

(W) Der Kampf bei Grahovo dauerte am 6. November den ganzen Tag und die Nacht hindurch während an. Wie an den Vortagen warfen wir den Feind, der schwere Verluste erlitt, siegreich zurück. Wir zerstörten die Ansammlungen serbischer Truppen. Auf der übrigen Front heftiger Artilleriekampf.

Reiche bulgarische Beute an Eisenbahnmateriale.

(66) Dem „Sotolanz“ zufolge wird der Wiener „Polit. Korresp.“ aus Saloniki geschrieben: Ueber Nachrichten zufolge, die über Monastir kommen, befanden sich auf der Bahnstrecke Branja-Belgrad im ganzen 2800 Waggons und 45 Lokomotiven, die dem Sieger in die Hände fielen. Bei der Verladung von Ueslab lezten die Bulgaren ihre

Hände auf 500 Waggons und 10 Lokomotiven, während versucht wird, 300 Waggons und 10 Maschinen der Strecke Gengeli-Deslavac nach Griechenland zu befördern.

(TU) Unter dem äusserst wertvollen Kriegsmaterial, das den Bulgaren bei ihrem raschen Siegeszuge in die Hände fiel, befinden sich auch über 100 fast neue Lokomotiven, hauptsächlich italienischen Ursprungs. 45 Lokomotiven hatte Serbien noch in den letzten Wochen vom Bierverband als Geschenk erhalten. Weiterhin erbeuteten die Bulgaren auch zwei schwere Flugmaschinen, die Serben ebenfalls vom Bierverband zur Verfügung gestellt worden waren. Der eine der Monitore war mit 20, der andere mit 25 Kanonen besetzt. Die Munitionskammern enthielten grösstenteils Bomben mit giftigen Gasen. Die Fahrzeuge lagen seit Ende Mai auf der Morava.

Nach letzten Meldungen aus der Front scheint es, als ob die Serben sich auf dem historischen Amsfeld bei Mitrovica konzentrierten und möglicherweise dort eine Entscheidungsschlacht annehmen wollten.

Die Auflösung des serbischen Heeres.

(TU) Die Wiener „Reichspost“ erfährt von ihrem Sonderberichterstatter folgende Depesche: Die serbische Armee wälzt sich gleich einem wilden Haufen über Kursumlja-Propstia nach Pristina. In einem ungangbaren Gelände stauen sich Artillerie, Trainmaterial und Volksmassen. In einem unbeschreiblichen Jammer rufen sie um Hilfe ihrer Verbündeten. Im unwirtlichen albanischen Gebiet werden die Trümmer eiten serbischen Ruhmes bald begraben sein.

(R. J.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Kriegssprekwarquartier: Steis deutlich erkennbar wird das Nachlassen der Widerstandskraft der immer mehr zurückgedrängten serbischen Armee, in der auch eine Verwirrung der stark durcheinander gewürfelten einzelnen Verbände wahrzunehmen ist. Noch zu Beginn dieser Offensive wehrte sich verzweifelt fast jeder Mann gegen seine Gefangenennahme. Noch in den Kämpfen um Vukovar, in denen festgesetzt wurde, dass viele serbische Soldaten nur mit leichten englischen Jagdflinten das Feuer der Angreifer erwidern konnten, mussten die übermächtigen serbischen aus den Schlängengruben herausgehoben werden. Die Zahl der Gefangenen war eine ganze zeitlang niedrig. Jetzt brachten die deutschen Eroberer von Krusevac allein von dort 3000 Mann ein, die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in einer Woche 12 000 Mann. Die Schwächung der serbischen Armee, der selbst für den Fall, dass ihr Rückzug nach Montenegro noch glücken sollte, eine neue Tragik bevorsteht, hat auch in dem immer stärker fühlbar werdenden Mangel an Kriegsmaterial ihren Grund. Zum Teil wurden sie ihnen, wie kürzlich wieder in Krusevac, genommen, zum Teil konnten sie ihre Vorräte bei dem beschleunigten Vorrücken nicht mehr fortzuschaffen.

Entscheidende Niederlage der Franzosen und Engländer.

(66) Die Entente-Truppen, die sich zur Offensive gegen die bulgarischen Flügel in der Wardarlinie anschickten, erlitten, wie bereits gemeldet wurde, eine entscheidende Niederlage. Die feindlichen Truppen wurden längs der Eisenbahnlinie Saloniki-Krivalac und Saloniki-Monastir konzentriert. Nach dem Kampfsverlauf zu urteilen, betrug ihre Zahl ungefähr 80 000 Mann. Die Bulgaren traten ihnen an der Front Krilep-Krivalac-Strumiza in einer Frontlänge von mehr als 50 Kilometern in unerwarteter Weise entgegen. Die Engländer und Franzosen operierten hauptsächlich mit ihren Flügeln, in der Hoffnung, dadurch die Lage der Bulgaren schwierig zu gestalten. Der Kampf währte zwei Tage. Anfangs hielten sich die Entente-Truppen hartnäckig, als aber die Bajonettangriffe begannen, ergaben sie sich in Gruppen oder ergriffen die Flucht. Die Verluste des Feindes sind ungeheuer,

während die der Bulgaren verhältnismässig gering sind.

Neue Niederlage der Entente-Truppen.

(TU) Aus Sofia wird gemeldet: Die Entente-Truppen haben eine neue Niederlage erlitten. Zwischen Krivalac und Krilep, wo die Bulgaren in der Defensive sind, richteten die Entente-Truppen heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Telegrammwechsel zwischen Berlin und Sofia.

(W) Die herrlichen Siegestaten des verbündeten bulgarischen Heeres, die zuletzt in der Einnahme von Nisch ihren Höhepunkt erreicht haben, haben zu einem Telegrammwechsel zwischen Berlin und Sofia geführt. In dem Telegramm des Oberbürgermeisters Erzengel Wermuth an die Stadtverwaltung von Sofia heisst es: „Mit rückhaltloser Bewunderung sehen wir und steht die Welt das bulgarische Königreich in einmütiger Erhebung gegen den Landesfeind und die ihm verbündeten Mächte seinen alten Ruhm aufs neue bekräftigen. Zudem die Reichshauptstadt Berlin die im vorigen Jahre zur Hauptstadt des bulgarischen Reiches angeponnenen Beziehungen auf das herzlichste aufnimmt, bringt sie heute der Schwesterstadt angefügt der jüngsten herrlichen Erfolge der bulgarischen Waffen mit der Versicherung der aufrichtigsten Sympathie des deutschen Bürgerturns für die Bulgaren und ihre gute Sache ihre wärmsten Glückwünsche dar.“

Oberbürgermeister Radeff in Sofia sagte in einer Drahtantwort: „An der Seite Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei stehend, kämpft das bulgarische Heer für Recht, Freiheit und Kultur, und es wird seine Pflicht bis zum Ende erfüllen, denn es kämpft für die Befreiung seiner Brüder in Mazedonien und Ostserbien aus der Knechtschaft. Die herrlichen Beziehungen zwischen Kaiserreich Berlin und Jung-Sofia sind und werden immer brüderlich bleiben, denn die Bürger der beiden Städte haben mit ihrem Blut auf den Schlachtfeldern treue Brüderschaft geschlossen. Heute hat sich über der Witsch-Schweizerstadt der erste deutsche Zeppelin gezeigt, allgemein bewundert und stürmisch begrüßt von der hauptstädtischen Bevölkerung. Alle Achtung den Krieger, sanfte Ruhe den Gefallenen und ruhmvolle Heldentaten den Verbündeten.“

Das türkische Echo des Falles von Nisch.

(W) Die Konstantinopeler Blätter erblicken in dem Fall von Nisch ein Ereignis von grosser Bedeutung, das die letzte Phase des dritten Balkankrieges kennzeichnet. „Tanin“ schreibt: Man ist in den mit Bulgarien verbündeten Staaten erfreut über den Erfolg der Bulgaren, und diese können mit Recht auf ihre Erfolge stolz sein, denn der Fall der Festung Nisch ist auch der Fall des Herdes der Agitation und der Verschörungen. Während die englischen und französischen Staatsmänner grossprechende Erklärungen abgeben, handeln wir und unsere Verbündeten auf dem Schlachtfelde.

Ein Zeppelin in Sofia.

(W) Bulgarische Telegrammenagentur. Ein Zeppelinluftschiff, das mit dem Herzog von Mecklenburg in Ternesdorf aufgestiegen war, ist in Sofia gelandet. Der König wohnte mit seinem Gefolge der Landung auf dem Landungsplatze bei. Das Erscheinen des Zeppelinluftschiffes, das über der Stadt Schleifen beschrieb, rief grosses Aufsehen hervor.

(TU) Zu der Ankunft eines Zeppelin mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg an Bord wird noch gemeldet: Der König traf mit dem Hofmarschall und seinem Flügeladjutanten um 1/11 Uhr vormittags auf dem Flugplatz ein. Eingefunden hatten sich ferner das Ministerium mit Radoslawow, viele Deputierte, der deutsche Gesandte Michailis und Sekretär

Hösch, letzterer in Kavallerieuniform. Pünktlich 1 Uhr erfolgte glatt die Landung. Der König begrüßte den Herzog in herzlichster Weise und beistiegte darauf mit Radoslawow und dem Kriegsminister eingehend das Luftschiff. Der König, der auch den Bericht über die Fahrt entgegengenommen hatte, konferierte lange mit den deutschen Offizieren und verblieb 4 Stunden auf dem Flugplatz. Um 2 Uhr nachmittags trat das Luftschiff die Rückfahrt an.

Noch ein Hilferuf Pasitschs.

(TU) Die Pariser Blätter melden aus Saloniki, daß dort ein Aufruf Pasitschs eingetroffen ist, der mit den Worten schließt: Kommt schnell nach Mazedonien und helfe uns. — Die Blätter schließen daraus, daß der Widerstand der Serben am Ende ist.

Artillerie für die Serben.

(TU) Die Engländer fahren fort, Artillerie nach Serbien zu verladen. In Saloniki sind neuerdings wieder vier große Dampfer mit Kriegsmaterial, Train, Proviant, 5000 Mann Infanterie für die Verbündeten eingetroffen. Von der Bahnstrecke Gengeli-Krivalac werden zahlreiche Verwundete dorthin gebracht. General Carrail gedenkt in den nächsten Tagen die Wardarstellungen zu befestigen.

Neuer Angriff auf Warna?

(TU) Depeschen aus Baltisch meiden, daß dort 5 russische Kriegsschiffe gesichtet worden sind. Die russische Flotte plante offenbar einen neuen Angriff auf die bulgarische Küste. Bisher sind die Russen durch das äusserst ungünstige Wetter, Sturm und Nebel, an jeglicher Aktion verhindert worden. Die von Baltisch aus gesichteten Kriegsschiffe scheinen nur die Spitzengruppe einer größeren russischen Flottille zu sein, die sich zur Zeit ungefähr auf der Höhe von Schabla befindet, denn es wurden, wie von dort aus gemeldet wird, hier weitere russische Kriegsschiffe gesichtet, die lebhaft Lichtsignale miteinander austauschten.

Zusammenkunft der Balkankönige.

(TU) Die bulgarischen Blätter melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Entrevue der drei Herrscher bezweckt eine freundschaftliche Beratung zu gemeinsamen Bearbeitung der Balkanfragen. Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden. (Anm. d. Red. Im augenblicklichen Moment würde eine derartige Zusammenkunft von allergrösster Bedeutung sein. Die Unwesenheit des Zaren von Bulgarien wäre eine sichere Bürgschaft, daß das Endergebnis der Vespredungen nur ein für uns günstiges sein könnte.)

König Konstantin droht mit Militärdiktatur.

(TU) Aus Athen wird telegraphiert: Der König erklärte, wenn Benizelos und seine Anhänger fortfahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militärdiktatur erklären. Eine Auflösung der Kammer werde nicht stattfinden, da Neuwahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.

Der alte Kurs in Griechenland.

(W) Wie die „Agence d'Athènes“ mitteilt, wird das neue Kabinett die Politik des vorhergehenden Kabinetts fortsetzen.

Griechischer Schutz deutscher Handelsdampfer.

(TU) Aus Athen wird gemeldet: Bei Kriegsausbruch flüchteten sich zwei große deutsche Handelsdampfer in den Hafen von Saloniki. In der letzten Zeit sind von Sol-

daten der Verbündeten öfters Versuche gemacht worden, gegen die Schiffe ein Attentat zu verüben, das aber immer vereitelt werden konnte. Auf Anordnung des griechischen Kriegsministers werden die Schiffe jetzt nach dem Piräus gebracht.

Italienische Sorge um griechisch-bulgarische Verständigung über Albanien.

(H.N.) In einem Leitartikel über die Lösung der griechischen Ministerkrise sagt die „Stampa“, daß ein griechisch-bulgarisches Übereinkommen bestehe, worin Griechenland die Ansprache Bulgariens auf Nordalbanien anerkenne, während Bulgarien andererseits den griechischen Ansprüchen auf Südalbanien keine Hindernisse in den Weg legen werde. Bei der Befestigung von Nordalbanien würden die Bulgaren von Deutschland und Österreich unterstützt. Die „Stampa“ drängt darauf, daß Italien jetzt bei den Balkanoperationen kräftig mitwirke, um die Ereignisse zugunsten der Verbündeten zu beeinflussen. Denn Italien könne nicht zugeben, daß seine Interessen in den Hintergrund gedrängt würden. Balona ohne Hinterland hätte gar keinen Wert.

Rückkehrer eigentliche Sendung.

(TU) Von einer England nahestehenden Seite wird angegeben, daß die Entsendung Rückkehrer nicht eigentlich militärischer, sondern mehr diplomatischer Natur sei. Es dürfte seine Aufgabe sein, dem griechischen Generalstab klar zu machen, daß die von den Alliierten für den Balkanfeldzug getroffenen und begonnenen Vorrichtungen Griechenland gegen jede Gefahr sichern, wenn es die Bündnispflicht gegenüber Serbien erfüllt.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. — Versuche der Franzosen, das ihnen am Hilfenferst entzogene Graben- und zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Der französische Bericht.

Amlicher Bericht von Montag nachmittag. Dem vorhergehenden Bericht ist nichts hinzuzufügen. — Der Bericht vom Abend: Im Laufe des Tages wurden heftige Artilleriekämpfe an mehreren Frontgebieten durchgeführt, besonders im Artois, in den Abschnitten von Loos und des Waldes von Givenchy, nördlich Arras, in der Umgebung von Arras, in der Champagne, östlich Toul, sowie nördlich Massiges. Unsere Batterien zerstörten bei St. Mihiel ein deutsches Flugzeugabwehrgeschütz. In den Vögeln war der Kampf auf kurze Entfernungen mit Betarden und Bomben in der Umgebung von La Bellefleur fortgesetzt sehr heftig. Belgischer Bericht: Ruhe auf der ganzen Front.

Die englischen Verluste.

(W) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 82 Offizieren und 6726 Mann auf, davon aber 6000 Mann an der Westfront.

Friedensverhandlungen in Frankreich.

(TU) Auffallend lebhaft bespricht die Pariser Presse Gerüchte über den Frieden. „L'clair“ meint, trotz der düsteren Lage müsse der Viererband ausharren. „L'oeuvre“ sagt: Wir wollen einen französischen, nicht einen deutschen Frieden. Wir werden trotzdem eine Viertelstunde länger aushalten als Deutschland; das gibt uns den Endsieg. Dagegen äußert sich Clemenceau im „Homme enchaîné“: Jede Schwäche der Regierung findet entsprechende Gegenwirkung in der Arme. Heute handelt es sich um Leben oder Tod Frankreichs. Die Arme ist tüchtig, verdient deshalb eine tüchtige politische Leitung, welche ohne Egoismus, ohne Schwäche die Lage beurteilt. Der Friede wäre jetzt verfräht. Dafür möge die Vertreibung des Feindes nicht auf dem Balkan, sondern in Frankreich erfolgen.

Besuch französischer Politiker im Haag.

(TU) Die „Morningpost“ meldet aus dem Haag, daß der frühere französische Minister Caillaux und noch andere wichtige Personen gegen Ende Oktober Haag besucht hätten. Ueber den Besuch herrsche Stillschweigen. — Die Redaktion der „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu, daß ihr dieser Besuch Caillaux schon seit längerer Zeit bekannt war. Die andere wichtige Person war Baron d'Estournelles de Constant.

Zur Erschliessung der Spionin Cavell.

(W) Der von der englischen Regierung über den Fall Cavell veröffentlichte Schriftwechsel enthält bekanntlich unzutreffende Angaben über angebliche Zusicherungen, die der amerikanische Gesandtschaft in Brüssel im Laufe des Verlaufs seitens der deutschen Behörden in Belgien gegeben, später jedoch nicht gehalten worden sein sollten. — Die den Tatsachen widersprechende Darstellung war auf die inoffizielle Berichterstattung des als Initiator bei der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel angestellten belgischen Staatsangehörigen, die Deval, zurückzuführen. Die Kaiserliche Regierung hat daher Veranlassung genommen, durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung darauf aufmerksam machen zu lassen, daß die begläu-

lichen in der englischen Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit dem wahren Sachverhalt in Widerspruch stehen und sie hat wegen der inoffiziellen Berichterstattung des Herrn de Deval Vorstellungen erhoben. Gleichzeitig hat auch der amerikanische Gesandte in Brüssel Whitford von sich aus die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Vorgänge aufgeklärt. Herr Whitford hat nunmehr im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten der zuständigen Behörde in Brüssel mitgeteilt, daß das Washingtoner Kabinett von der Angelegenheit Cavell keine Kenntnis gehabt habe, daß vielmehr die Schriftfälsche ohne vorherige Verständigung des Staatsdepartements durch das Auswärtige Amt in London veröffentlicht worden seien. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung den Initiator der Deval seiner Stellung entzogen.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die russischen Angriffe wurden auch gestern wechlich und südlich von Riga, westlich von Jakobstadt und vor Dünamünde ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünamünde in ein schmales Teil unserer vorderen Stellung eingedrungen, unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten einen Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt. Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Styr) wurden 366 Russen gefangen genommen.

Der österreichische Bericht.

(Amliche Meldung vom 9. November.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Jaglobitz an der unteren Strypa und westlich von Czortow wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts neues.

Der russische Bericht.

(W) Amlicher Bericht vom 8. 11.: In Russland gelang es unseren Abteilungen unter Mitwirkung unserer Artillerie, die Gegend von Franzendorf (2 km.) südlich Schloß zu besetzen und südlich des Babi-Sees Fortschritte zu machen. In der Gegend von Mitau gingen unsere Truppen in südlicher Richtung vor und besetzten die Linie Jaunsa-Dia, während westlich Uexküll (8 km.) das Dorf Dubate genommen wurde. Auf dem westlichen Ufer des Swentensees dauerte der wieder begonnene heftige Kampf noch an. In einigen Abschnitten drangen unsere Abteilungen in die erste Grabenlinie des Feindes ein. Westlich des Demmen-Sees heftigen Artillerie- und Infanteriekampf. Durch heftigen Angriff gelang es unseren Truppen, mehrere Linien der feindlichen Stellungen bei dem Dorfe Guta-Lojowka zu besetzen, 400 Soldaten gefangen zu nehmen und Maschinengewehre zu erbeuten, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Nördlich des Dnepr-Flusses nördlich Kolki (11 km.) drangen wir in die feindliche Front ein und besetzten die feindlichen Stellungen und nahmen 400 Soldaten gefangen. 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Der erbitterte Kampf dauert noch an. Bei dem Dorfe Komarow, Kulikowice und südlich des Dnepr-Flusses entwickelte sich ein hartnäckiger Kampf. Ein Ansturmversuch südlich Usmiczko (17 km. nordwestlich Jaleszko am Dnepr) wurde durch unser Feuer zurückgewiesen.

Der russische Landwirtschaftsminister seines Postens enthoben.

(W) Kriwojchein ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des Dirigenten der Hauptversammlung für Landwirtschaft enthoben worden. Der Kaiser hat an ihn ein Handschreiben gerichtet und ihm den St. Alexander-Newski-Orden verliehen. Ein kaiserlicher Erlass ordnet die Umwandlung der Hauptversammlung der Landwirtschaft wegen der Ausdehnung ihrer Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium an.

In den Gerüchten über bevorstehende Änderungen im russischen Kabinett war der Rücktritt Kriwojcheins bereits angekündigt. Somit sind die Gerüchte nicht ganz grundlos gewesen. Es fragt sich nur, ob Kriwojchein der einzige gehende Mann sein wird. Er galt früher einmal als Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten, und zwar als Vertreter der verhältnismäßig gemäßigten Kreise. Sollte er jetzt gehen, dagegen Sazonow sich behaupten, so würde man daraus schließen können, daß die Partei der Unentwegten in Russland noch weiter am Ruder bleibt. Die russische Kabinetskrise scheint allerdings mit Kriwojcheins Rücktritt noch nicht abgeschlossen zu sein.

Eine russische Denkschrift über die Finanzage.

(S. R.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Das Memorandum des Berichterstatters für den Kaiser besaß über das neue Finanzbudget

für 1916 daß das Budget in der Annahme aufgestellt sei, daß der Krieg noch das ganze Jahr 1916 dauern werde. Die Einkünfte werden auf 292,3 Millionen Rubel, die Ausgaben auf 325,1 Millionen Rubel geschätzt. Das Memorandum weist auf den empfindlichen Verlust der reichsten Industriebezirke in Rußland hin. Dieser Verlust umfaßt ein Gebiet, auf dem rund 25 Millionen Menschen wohnen und ein Eisenbahnnetz von 8000 Werst mit zahlreichen Fabriken, welche jetzt teilweise vernichtet sind, teilweise geräumt werden mußten. Außerdem seien viele Arbeiter unter den Waffen gerufen worden, wodurch die Industrien viele Hilfskräfte verloren hätten. Das Transportwesen sei jetzt organisiert. Die Preise aller Bedürfnisse in den großen Bevölkerungszentren seien auf eine ungewöhnliche Höhe gestiegen.

Was die Russen schreiben.

(W) Wie dem Moskauer aus Kopenhagen berichtet wird, hat die Petersburger Telegraphen-Agentur am 29. v. M. nachfolgendes Telegramm verbreitet: Aus österreichischen und deutschen Blättern, die verstreut hier eingetroffen sind, erfahren wir die wunderlichsten Dinge über Rußland, selbst Vorgänge in der Hauptstadt, von denen sogar die Polizei nichts weiß. So hat sich der „Kosak-Anzeiger“ am 10. Oktober aus Charkow über einen Konflikt zwischen Kosaken und Volksmassen berichtet lassen. Da können wir nur mitteilend antworten: Womit sie sich beschäftigen! wie dies ein deutsches Blatt beim Kriessausbruch anlässlich eines unwesentlichen Telegramms aus Petersburg getan hat. In Rußland fällt es niemand ein, die Meldungen der neutralen Presse über Unruhen in deutschen Städten aufzubauchen und zu verallgemeinern. Selbst die weniger intelligenten Kreise beschäftigen sich mit weit wichtigeren, Deutschland betreffenden Fragen, beispielsweise mit den deutschen Reserven, deren Einschüpfung kein Geheimnis ist. Hindenburg hat sie kategorisch vom Kaiser verlangt, Madajsen erwartet sie ungeduldig, um die Operationen an der serbischen Front beschleunigen zu können. Kaiser Wilhelm, so heißt es jetzt, habe einen Plan zur Reorganisation der Verteidigung der französischen Front ausgearbeitet. Der „Kosak-Anzeiger“ gibt dabei der Annahme Raum, Kaiser Wilhelm strebe danach, zur Realisierung der Hauptaufgabe des Planes, nämlich der französisch-englischen Offensive Stillstand zu gebieten, die deutsche Armee an der französischen Front umzugruppieren, um wenigstens ein Minimum von Streitkräften zu erlangen, mit welchen es möglich wäre, gegen eines der Kriegstheater, etwa Serbien oder die Front Riga-Dünaburg oder Nowo-Dubno, energischer vorzugehen. Das Blatt weist auch auf die Personalveränderungen im deutschen Heere hin, auf die Schaffung des Postens eines Generalinspektors der Artillerie und auf die Ernennung des Kronprinzen auf einen höheren, aber weniger aktiven Posten, und wirft die Frage auf, ob die Veränderungen an der französisch-belgischen Grenze hauptsächlich auf eine Sicherung der Westgrenze abzielen. Die Neuernennung wegen wenig geeigneter für eine passive Verteidigung sei, spricht für die Absicht des Gegners, sich an der Westgrenze auf die Defensive zu beschränken und einen Teil der dort operierenden deutschen Heere auf eine andere Front zu werfen, allerdings seien auch diese Truppen ermüdet, immerhin aber kampftüchtiger, als die an der russischen Front operierenden. — Wir wollen diesen Unfuss auch dem deutschen Publikum nicht vorenthalten.

Ein russischer Verschwörerprozess.

(TU) Ein Massenprozess wegen Verschwörung gegen die russische Regierung wurde nach einer Meldung der „Romske Wjesnia“ in Wlazar im transkaukasischen Gouvernement Kutais zu Ende geführt. 49 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, während 30 andere Zwangsarbeiten zwischen 6 und 30 Jahren erhielten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amliche Meldung vom 9. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche Angriffe an der Sontzofront auf Jaggora, in den Dolomiten auf den Col di Lana und den Sief-Sattel wurden abgewiesen.

Der italienische Bericht.

(W) Amlich wird vom Montag gemeldet: Im Daonetal stürmte eine unserer Patrouillen bei Ponte Muranin zwischen den Ortschaften Doane und Riber gegen feindliche Abteilungen vor und jagte sie in die Flucht. Im Sontzofronte war unsere Offensive gegen das feste Bollwerk des Col di Lana von Erfolg gekrönt. Die außerordentlichen Geländeschwierigkeiten, erhöht durch zahlreiche starke Verteidigungswerke, der erbitterte Widerstand des Feindes und die Unbilden des frühzeitigen Winters vermochten nicht, den Vormarsch unserer tapferen Truppen aufzuhalten. Gestern nachmittag bemächtigte sich unsere Infanterie nach wirksamem Artillerievorbereitung in einem letzten wütenden Angriff der feindlichen Stellungen und pflanzte unsere Fahne auf dem freien Gipfel auf, der inmitten des Schnees zu einer Höhe von 2464 Metern sich erhebt. Wir machten außerdem gegen hundert Gefangene, darunter vier Offiziere, die dem 3. Kaiser-Jäger-Regiment angehören, und erbeuteten ein Maschinengewehr und eine große Menge Munition und anderes Kriegsmaterial. Längs der Sontzofront dauerte die Tätigkeit unserer Artillerie an. Mit deren Unterstützung unternahm unsere Infanterie fühne Anstürme gegen die feindlichen Verteidigungswerke. Wir machten außerdem einige Gefangene und erbeuteten zwei Bombenwerfer, ein Maschinengewehr und viel Munition.

Attentat gegen das italienische Konsulat in Newyork.

(TU) Ein Bombenattentat gegen das italienische Konsulat in Newyork ist noch einer

Sabotage-Meldung am Sonntag verübt worden. Eine Bombe, die nach den Vermutungen der Polizei aus einem Automobil geschleudert wurde, fiel in eine Gruppe italienischer Konsulats, die vor dem Konsulat warteten, und verursachte unter ihnen eine Panik. — Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ ist bei dem Attentat niemand verletzt worden; nur die Fenster des Konsulats wurden zertrümmert. Von dem Attentäter fehlt jede Spur.

Der türkische Krieg.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Arabanzenfront dauerten die alliierten Feuergefechte an. Bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie ein schweres Geschütz des Feindes an der Mündung des Amakdere und eine Minenversetzung nördlich von Mesiantep. Bei Ari Burnu und Sungu hubar Infanteriekämpfe mit heftigem gegenseitigen Handgranatenkampf. Unsere Artillerie beschoß dort wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Sedbul Bayr verursachte das feindliche Artilleriefeuer in unseren Schützengräben auf dem linken Flügel leichten Schaden. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front leichtes gegenseitiges Infanterie- und lebhafteres Artilleriefeuer und Kampf mit Bomben. Zwei feindliche Monitore und ein Torpedoboot nahmen an diesem Feuer teil, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sonst nichts zu melden.

Vom Seekrieg.

Ein japanischer Handelsdampfer versenkt.

Bei der Funkstation in Nishin lief ein dringlicher Funkpruch ein, daß ein japanischer Handelsdampfer in der Nähe von Kreta in Gefahr sei, versenkt zu werden durch Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes. Er brauche Hilfe. Da aber die genaue Stelle nicht angegeben war, so war es unmöglich, sofort Hilfe zu senden.

Die Arbeit der deutschen Unterseeboote.

(TU) Weiter meldet: Der britische Dampfer „Burest“ und der japanische Dampfer „Yasutomi-Maru“ wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. — Der japanische Dampfer wird mit dem vor Kreta in Seenot gemeldeten identisch sein. Der Sonderberichterstatter des „Welt Journal“ meldet aus Saloniki: Man erzählt hier, daß ein weiteres italienisches Paketboot, dessen Name noch unbekannt ist, von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde.

Lehnt England Wilsons Note ab?

(TU) Eine halbamtliche Meldung aus London besagt, daß England die letzte Note Wilsons gegen die englische Blockadepolitik ablehnen und nicht seinen bisherigen Standpunkt ändern werde.

Die Ermordung der deutschen U-Bootsmannschaften.

(W) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir haben heute nach amerikanischen Blättern den Wortlaut einer Vernehmung amerikanischer Bürger über die Tötung deutscher Mannschaften eines Unterseebootes durch die Besatzung eines englischen Kriegsschiffes veröffentlicht. (Schon früher von uns in gleichen Wortlaut mitgeteilt. D. Red.) Der von dem kaiserlichen Botschafter in Washington eingeforderte Bericht steht, wie wir hören, noch aus. Sobald dieser Bericht und das ihm zugrunde liegende obliche Material eingegangen sein wird, werden, wie bereits früher mitgeteilt, die danach erforderlichen Schritte unternommen werden.

Ein neuer amerikanischer Kredit für England.

(TU) „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Die englische Regierung beschließt, neue Kredite in den Vereinigten Staaten in Höhe von 100 Millionen Dollar aufzunehmen. Es handelt sich nicht um die Unterbringung kurzfristiger sechsmonatiger englischer Schatzscheine, deren Zinssatz vier oder fünf Prozent betragen soll.

Anfragen im englischen Oberhaus.

(TU) Im englischen Oberhaus beschloß Lord Blicher die Regierung, daß sie alle verfügbaren Mittel einsetzen solle, um die englischen Offiziere der deutschen Besatzung in der Türkei als zuverlässiger betrachten als die russischen. Lord Curzon sagte im Namen der Regierung verbindliche Reformen zu. — Der britische Lord Courtine sprach von Friedensverhandlungen durch Vermittlung von Neutralen, erhielt eine feine Antwort.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die norwegische Regierung verbietet die Ausfuhr aller Art gefährlicher Gegenstände, darunter Fettsäuren. Ausfuhr sollen nur gemacht werden in Fällen, wo die Exporteure bei der Ausfuhr vom Zollamt eine Erklärung bei der Ausfuhr von 4 Kronen für die Zahlung einer Abgabe von 4 Kronen bereit finden. Tonne gleich 100 Kilo netto bereit finden. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Davidsson ist schon zum zweiten Male verurteilt worden. Er erhielt in Serbien eine leichte Gefängnisstrafe. Durch einen Schuß in den Mund wurde er eine Anzahl Zähne. In Billingen kamen 33 aus englischen Internierungslagern entlassene Deutsche an. Ihre Verhältnisse in der handlung waren sehr verschieden; in anderen Lagern war sie sehr gut, in anderen sehr schlecht. Die Reisenden fuhren abends weiter.

erlebt worden.
mungen der
gekleideten
entlicher Me-
varieten, und
ant. — Nach
ella Sera" ist
legt worden;
urden zertrüm-
jede Spur.
Krieg.
ter teilt mit
die stöckigen
Orta zerhört
Geschick des
Mamaferre und
ich von Me-
und Sungs-
bestimmte gegen-
nere Artillerie
tlichen Schlägen
ursache das
seren Schützen
elchsten Schaden.
dickes Feuer
ten. An dieser
infanterie, und
id Kampf mit
nitere und ein
Feuer teil, ohne
onst nichts zu
Krieg.
eldampfer
Mgen lief ein
n japanischer
Nähe von Kreta
den durch 20
interboote. Er
mane Stelle nicht
glicht, sofort
Unterboote.
britische Dampfer
nische Dampfer
urden versenkt.
tet. — Der so-
dem vor Kreta
sein.
er des "Briti-
ti: Man erfährt
italienisches
noch unbekannt
erseeboot versenkt
us Note ab?
Medlung aus Lon-
letzte Note Wil-
ladepolitik ab-
rigen Standpunkt
deutschen
affen.
Sta." schreibt:
tanischen Wälfen
nung amerikan-
g deutscher Mann-
durch die Be-
riegsschiffes ver-
on uns in gleichem
d.) Der von dem
Washington ein-
hören, nach aus-
das ihm zugrunde
eingegangen sein
früher mitgeteil-
britie unternehmen
cher Kredit
nd.
" meldet aus New
ierung beschließt,
e Vereinigten
0 Millionen Dollar
sich nicht um die
sechsmonatiger emp-
eren Zinsfuß zu
en Oberhaute.
Oberhaute beschließt,
daß sie alle Verträge
darüber, daß die eng-
Berichte über die
achten als die eng-
in Namen der W
zu. — Der beider
Friedensverhandlungen
entralen, erfüllt alle
achrichten.
ierung verbietet die
er gefangen
heringe. Amerikan-
n in Kisten, wo die
n vom Zollamt ge-
4 Kronen für die
netto bereit sind.
atistische Reichs-
eorga Davidsohn
ale verurteilt
eben eine leicht
uß in den Mund
38 aus englischen
rn entlassen
Berichte über die
erschließen; in einigen
t, in anderen
abends weiter.

Neueste Kriegsdepeschen.

Die serbische Hauptfront zur Schlacht gezwungen!

(T. U.) Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Es wird nun bekannt gegeben, daß die Verbündeten die serbische Hauptfront erreicht und zum Kampfe gezwungen haben. Der rechte Flügel der Armee Kowetz steht einen starken Tagesmarsch vor der Grenze des Sandchaks. Oesterreichische Truppen des Zentrums Kowetz kämpfen im Raume südlich Kowetz mit abziehenden feindlichen Truppen. Nachdem durch das Zusammenwirken der Bulgaren auf dem östlichen Flügel die Kräfte der Armee Gallwitz überschüssig wurden, ziehen die Kolonnen dieser Armee mehr gegen Südwesten, was auch mit dem Verlaufe des Wegenezes besser übereinstimmt.

Die französisch-serbische Niederlage am Babuna-Paß.

(TU) „A Vilag“ meldet aus Sofia: Ueber die mehrkämpfige Schlacht am Babuna-Paß wird berichtet: Der Kampf war sehr erbittert. Der Verlust der serbischen und französischen Truppen an Toten und Schwerverwundeten beträgt mehrere Tausend. Infolge des heftigen Ansturmes der mazedonischen Truppen mußten die Serben und Franzosen den Rückzug antreten, der in Flucht ankam. Der Feind ließ auf dem Schlachtfelde vier ganze Batterien, eine große Menge Munition und anderes Kriegsmaterial zurück.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 10. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jaktorstadt wurden stärkere zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; 1 Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dinaburg beschränkten sich die Russen gestern auf lebhaftes Tätigkeits ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Budla (westlich von Czartorysk) kam vor offenkundigen, kurbessischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall im richtigen Fortschreiten. — Die Bente von Krusovac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen: 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial. — Die Armee des Generals Bojadjeff meldet 3600 serbische Gefangene; als Bente von Risch 100, von Lescovac 12 Geschütze.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 10. Nov.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrschte seit dem Mißlingen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Strypa-Front wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czartorysk wurde in heftigem Kampfe durch deutsche und österreichische Truppen vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals von Kowetz haben südwestlich von Zwanjica die stark besetzten Höhen Kowetz genommen und im Ebdoviste, dem Südausläufer der Jelica Planina eine aus mehreren hintereinander liegenden Schützengräben bestehende Stellung gestürmt. Südwestlich von Kraljevo dringen deutsche Streitkräfte beiderseits der Jbar vor. Südwestlich von Krusovac gewonnen sie Raum von Aleksandoba. Die Bulgaren warfen den Feind bei Risch und Aleksinac auf das linke Ufer der südlichen Morava zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südtel der Bobgora-Stellung, gegen Jagora, bei Plava und auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Auf Nabresina abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter 1 Frau und 3 Kinder.

Die Truppenzusammenziehung in Bessarabien.

(TU) Die Russen ziehen, wie aus Bukarest gemeldet wird, in Bessarabien in fieberhafter Eile große Truppenmassen zusammen. Bisher sind über 20 000 Mann mit schwerer japanischer Artillerie angekommen. Die russische Flotte befindet sich wieder vor den bulgarischen Häfen.

Die Bedeutung des Balkankrieges.

(R. J.) Aus einer Gegenüberstellung englischer und deutscher Stimmen über die Bedeutung des Balkankrieges zieht der „Elclair“ folgende Schlussfolgerung:

Von allen Seiten taucht derselbe Gedanke auf, tritt dieselbe Schlussfolgerung hervor. Der Krieg hat sich nach dem Orient verlagert, dort muß er mehr oder weniger beendet werden, durch die Niederlage oder den Sieg der mehr zahlreichen Armeen, die dort unter einen Ausgang und mit ihm die Entscheidung suchen. Es scheint, daß, anderswo blockiert und zur Unbeweglichkeit verurteilt in einer Art blutiger Trägheit, die Generale beider Parteien von dem dort im Gange befindlichen Kriegsmaschine die Ergebnisse erwarten, die so hart und langwierig zu erzielen sind. Wir sind damit in die letzte Phase des Krieges eingetreten. Deshalb sind alle Staatsmänner des Viererbundes, alle militärischen Führer einig darin, ohne Schonung und Schwächen den Orientfeldzug zu unternehmen. Konstantinopel wird der Preis des Kampfes. Die historische Stadt ist auf diese Weise das Wahrzeichen des Kampfes, dessen endgültige Lösung sie trägt.

Wenn der „Elclair“ Recht hat — und man dürfte es ihm kaum bestreiten —, so ist aber auch noch eines gewiß dabei: um Konstantinopel als Preis des Kampfes wird von Russland, Frankreich und England nicht für andere gekämpft. Das mögen sich dann aus dieser französischen Feststellung um die Bedeutung des Kampfes die neutralen Balkanstaaten merken. Indem England und Frankreich ihre Truppen gegen die Bulgaren auf den Balkan geschickt haben, verteidigen sie zwar ihre Interessen im Orient, Asien und Ägypten, aber kämpfen gleichzeitig für Russland als den im Falle ihres Sieges künftigen Herrn von Konstantinopel. Uebrigens ist ja Konstantinopel nicht erst seit gestern Kriegsziel des Viererbundes; der „Elclair“ scheint vergessen zu haben, daß Engländer und Franzosen es seit einem halben Jahre vergeblich beantragt und sich Niederlage um Niederlage zugezogen haben. Man könnte nicht behaupten, daß ihre Absichten günstiger geworden seien, seit für deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Weg nach dem Goldenen Horn freigegeben ist.

Die Not der serbischen Bevölkerung.

(W) „Dain Mail“ veröffentlicht den Bericht eines Engländer über das Elend in Serbien. Darin heißt es: Als die Bevölkerung bei Regen und nassem Schnee nach Süden zog, mußten Männer und Frauen knietief durch Morast waten. Viele Frauen hatten Säuglinge auf dem Arm und Kinder an der Hand. Inmitten von Kuhherden, Schafen und Schweinen sah man Greise und Kinder. Man sah geriet der Zug in Unordnung. Nichts verriet eine Banik, man konnte nur stumme Resignation wahrnehmen. So schleppten sie sich fort, meist ohne zu wissen wohin. Wo von sich die Menschenmenge näherte, wachte niemand, denn die wenigen Herbergen längs des Weges sind leer. So erreichte die Menge Risch. Dort war jeder Zoll breit Boden von übermüdeten und durchnässten Menschen eingenommen. Die allgemeine Klage war, daß die Mütter immer noch nicht Hilfe gesandt hätten.

(W) Meldung des R. R. Nord-Bureau: Der serbische Gesandte in Bulgarien Marinkowitsch hat vor einigen Tagen die serbischen Flüchtlinge auf rumänischem Gebiet besucht. Nach halbamtlichen Mitteilungen befanden sich in Turn Severin gegen 3000 Flüchtlinge, sowie in der Umgebung und in den Dörfern an der Donau, gegenüber dem früheren serbischen Ufer gegen 8000. Die rumänischen Behörden und die Bevölkerung nehmen sich der Flüchtlinge sehr an. Infolge der Bemühungen der österreichisch-ungarischen Behörden sind bisher gegen 1000 Flüchtlinge in die Heimat zurückgeführt.

Der Zepppelinbesuch in Sofia.

(bb) Der Berichterstatter des „Dofanz“ meldet aus Sofia: 1/11 Uhr erschien Dienstag morgen bei prachtvollem Herbstwetter, nachdem er von Temeswar mehr als acht Stunden gegen den Wind geflogen war, ein Zepppelin über Sofia, der erste aus dem Balkan, zog in majestätischen Bogen über die Stadt und lenkte sich dann langsam auf das für ihn bestimmte Feld, wo bulgarische Soldaten alles für die Landung treulich vorbereitet hatten. Hier wartete König Ferdinand schon eine ganze Weile und folgte mit dem Krugglas voll regsten Interesses der Fahrt des Riesens, der im Sonnenlicht durch die windstille, klare Luft seine Bahn zog. Auch der Ministerpräsident und der Kriegsminister, viele hohe bulgarische Offiziere und Abgeordnete, der deutsche Gesandte mit seinem ersten Sekretär, unser Militärattache von Massow, Damen der Gesellschaft, die deutsche Kolonie und hinter dem Militärkordon halb Sofia harreten des imposanten Schaupiels. Immer wieder zog der König Herrn von Massow ins Gespräch, und der Ministerpräsident meinte lächelnd, es freue ihn ganz besonders, das Luftschiff und damit wieder einmal deutschen Boden zu betreten, das erstmal seit seiner Heidelberger Studentenzzeit. Als die bulgarischen Soldaten die Seile des Luftschiffes ergreifen und es sich immer tiefer senkte, brachen sie spontan in begeisterte Hurraufe aus, während König Ferdinand schnellsten Schrittes auf die vorderste Gondel zuwies und den Herzog von Medlenburg und die Offiziere begrüßte, die der Gondel entfielen, um dann auf genaueste mit Nadoslawow, dem Kriegsminister und anderen Würdenträgern alle Einzelheiten zu besichtigen und sich erklären zu lassen. Bis 2 Uhr lag der Zepppelin für die Besichtigung da. Der König blieb in allerbesten Stimmung bis zu dieser Zeit in eifriger Unterhaltung mit den Zepppelin- und Fliegeroffizieren, während die Bevölkerung, die in immer größeren Scharen herbeiströmte, wie hypnotisiert das Ungeheuer bewunderte, das in seine vordere Gondel immer wieder neue Besucher und Bewunderer aufnahm, denen die deutsche Mannschaft so gut es gehen wollte, alles zu erklären suchte. Wie König Ferdinand es einen großen Augenblick in seinem Leben nannte, so war es auch für ganz Sofia ein großer Augenblick und für den ganzen Balkan ein historischer Moment. Nach 2 Uhr erhob sich der Zepppelin, der wie ein gewaltiger, gefährlicher Hai sich gesenkt hatte, in sein natürliches Element und segelte stolz mit dem Wind wieder von dannen. Ein unvergeßliches Schauspiel für Sofia! Ein gewaltiges Sinnbild deutscher Tüchtigkeit und Energie, das auf Sofia und damit ganz Bulgarien den tiefsten Eindruck machte und in der ganzen Bevölkerung mit großer Freude und Bewunderung begrüßt wurde.

Corpedierung von 2 feindlichen Kriegsschiffen.

(WTB) Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Am 5. November wurde am Eingange des Finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minen-Suchabteilung und am 9. November nördlich von Dänkirchen ein französisches Unterseeboot durch unsere Unterseeboote versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Großer italienischer Passagierdampfer torpediert.

WTB Agenzia Stefani meldet aus Ferryville: Am Montag nachmittag wurde bei Kap Carbonara der nach New York fahrende Dampfer „Aconia“ von der Schiffsfahrts-Gesellschaft „Italia“ durch ein großes Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt. Laut „Giornale d'Italia“ waren 422 Passagiere an Bord. Die Besatzung betrug 60 Mann. Bisher sind 270 Personen gerettet. Sie sind in Biserta eingetroffen.

Notiz: Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu fliehen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen.

(TU) Zum Untergang des der italienischen Schiffsfahrts-Gesellschaft Italia gehörenden Dampfers „Aconia“ meldet „Corriere della Sera“ aus Tunis folgende Einzelheiten: Der Dampfer hat radiotelegraphisch um Hilfe, er wurde von der drahtlosen Station Biserta gehört, von wo aus sofort eine Rettungsaktion veranlaßt wurde. 160 Passagiere und zehn Matrosen wurden gerettet und sollen nach Ferryville gebracht worden sein. Nach Informationen vom „Corriere della Sera“ aus Tunis soll der Dampfer von einem österreichischen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden sein. — Anscheinend seien auch unter den Überlebenden Verwundete. Außer den aus Venedig und Apulien flammenden Auswanderern sollen sich zehn Griechen auf dem Schiff befunden haben. „Corriere della Sera“ knüpft an die Nachricht einen erbitterten Kommentar über die „verbrecherische Handlungsweise“ an.

Vorsitz König Georgs im Staatsrat.

(TU) Der König von England führte gestern zum ersten Male seit seinem Unfall den Vorsitz im Staatsrat im Buckinghampalast.

Steigerung der englischen Kriegskredite auf 26 Milliarden Mark.

(TU) Wie aus London gemeldet wird, wurde im Parlament ein neuer Kriegskredit von 400 Millionen Pfund gefordert, nicht, wie noch in den letzten Tagen angekündigt wurde, 250 Millionen Pfund. Dadurch ist die Gesamtsumme der Kredite, die in dem am 1. April begonnenen Finanzjahr 1915/16 bisher gefordert wurden, auf 1300 Millionen Pfund (= 26 Milliarden) gestiegen.

Gegen die Verhimmelung der Cavell.

WTB Gegen die Verherrlichung der Späherin Cavell schreibt der „Simburger Courier“ vom 4. November:

Uns mißfällt das Geseul, das die englische Presse über die Hinrichtung der Miff Cavell schon seit über eine Woche angehoben hat, sehr. Ihr Tod wird gebraucht, um das Volk gegen das „deutsche Monstrum“ aufzupeitschen. Mit dieser Toten spielt man, um Neutruen anzulocken. Das eßt uns gewaltig an. Miff Cavell beging eine Missetat. Das steht fest. Ihre Tat mag wohl Sympathie erwecken statt Abgheuz, aber sie hat die Missetat begangen. Die Deutschen bestrafen sie zu schwer, das ist wahr. Aber sie bestrafen sie, weil sie die Missetat begangen hat. Englische Generale haben in Südafrika 26 000 Frauen und Kinder, die nicht das mindeste verbrochen hatten, in den Konzentrationslagern ermordet. Ein Volk mit derartig schwarzen Taten in seiner jüngsten Geschichte könnte etwas weniger über die Fehler anderer entrüstet sein.

Baron Burian in Berlin.

(bb) Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Baron Burian ist, wie der „Dofanz“ berichtet, in Berlin eingetroffen. Sein dritter Aufenthalt bezweckt — wie das bei einem Staatsmann einer mit uns verbündeten Macht selbstverständlich ist — die Besprechung einiger laufender Fragen. Eine außerordentliche Bedeutung kommt somit dem Besuch des Barons Burian nicht zu.

Bekanntmachung.

Zufolge Bundesratsverordnung vom 22. Oktober 1915 findet am **16. November d. J.** im Deutschen Reich eine **Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl** statt.

1. Durch die Aufnahme sollen festgestellt werden:

a. Die **Brotgetreide- und Hafervorräte** in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben.

b. Die **Mehlvorräte** bei den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 363) das Recht als Selbstverwahrer in Anspruch genommen haben.

Als Selbstverwahrer gelten, vorbehaltlich einer anderen Bestimmung nach § 49 d. a. O., der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschl. des Gefolges sowie ferner Naturalbesitzer, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

c. Die **Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte**, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transport befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Kommunalverbände im Sinne der Bundesratsverordnung sind die Kreise (Stadtkreise).

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. November 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben:

a. Roggen, Weizen, Spelz } allein oder mit anderem (Dinkel, Fejen) sowie Emmer } Getreide außer Hafer ge- und Eintorn } mischt;

b. Hafer sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet;

c. Roggen- und Weizenmehl (auch Duns), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließl. des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehles.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Selbstverwahrern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hat.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

a. auf Vorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Landes, insbesondere im Eigentum eines Militärstützpunktes oder der Marineverwaltung stehen;

b. auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle G. m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen;

c. auf Hintertorn und Hintertornschrot, das von einem Kommunalverbande, sowie auf zur menschlichen Ernährung ungeeignetes Brotgetreide und Mehl, das von der Reichsgetreidestelle zum Verfüttern freigegeben worden ist;

d. auf Brotgetreideschrot, das von der Reichsgetreidestelle zum Verfüttern freigegeben worden ist.

5. Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und überschüssende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Ungebrochenes Getreide ist nach dem Körnerertrage gewissenhaft zu schätzen und mit gedroschenem Getreide gleicher Art zusammenzufassen.

Dinkel (Spelz) ist nach seinem Ertrag in Kernen anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Spelz) 70 Pfund Kerne zu rechnen.

6. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob.

13. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Brotgetreide, Hafer oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Als zuständige Behörde gilt der Landrat (Oberamtmann), in den Stadtkreisen der Magistrat (Oberbürgermeister).

14. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können die Vorräte die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Ergebnisse dieser Erhebung für die weitere Entwicklung auf dem Gebiete der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und der Viehfütterung von ausschlaggebender Bedeutung sein werden und daß daher alles auf die Erzielung einer möglichst zuverlässigen Aufnahme der Vorräte ankommt. Von dem Ausfall der Erhebung wird es insbesondere abhängen, ob die Reichsgetreidestelle in Zukunft zu einer Erhöhung der täglichen Brotration schreiten kann und ob es möglich sein wird, größere Getreidemengen zu Futterzwecken freizugeben.

Hamm, den 6. November 1915.

Der Königliche Landrat. J. B. Boigts.

Veröffentlicht.

Die Vorratsanzeigen sind am 16., 17. und 18. dieses Monats in der Zeit von 8,30 bis 11,30 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags auf dem Sitzungssaale des Rathauses schriftlich oder mündlich zu erstatten.

Kamen, den 10. November 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Mönninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das demnächst zu erwartende Frostwetter machen wir unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß es zum Schutze der in ihren Häusern befindlichen Wasserleitungsröhren und Wassermesser dringend erforderlich ist, die Fenster und Türen, namentlich der Keller, dicht zu schließen, um sich kostspielige Ausbesserungen nach Möglichkeit zu ersparen.

Kamen, den 6. November 1915.

Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.
1278 Mönninghoff, Stadtrat

Die Handelskammer in Dortmund

beabsichtigt zur Vorbereitung auf die

theoretische Gesellen-Prüfung

einen **kostenlosen Unterrichtskursus** in Kamen zu veranstalten. Alle weiblichen Lehrlinge, die die Ablegung der Gesellen-Prüfung beabsichtigen, müssen an demselben teilnehmen. Um eine Liste der Teilnehmer einreichen zu können, mögen sich die betreffenden Lehrlinge sofort melden bei der

Vorsitzenden des Fachvereins Frau Schüller,
Kamen, Weißestraße.

Federmesser

in bester Ausführung sind zu haben in der Schreibwarenhandlung der
Kamener Zeitung,
Weißestraße 10.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle

Herren-Paletots

zu Mk. 15.- 18.- 21.- 26.- 30.- 36.- bis 60.-

Herren - Ulster

und Sport-Paletots
zu Mk. 15.- 20.- 23.- 30.- 35.- 40.- und höher.

Herren - Anzüge

in flotten neuesten Formen und Mustern
zu Mk. 15.- 18.- 22.- 25.- 30.- 40.- bis 60.-

Schwarze Anzüge

Smoking- u. Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

Lodenmäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Gummimäntel

in jeder Qualität hervorragend billig.

Herren-Hosen

in jeder Preislage und Qualität.

Knaben-Ueberzieher

und Mäntel

Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie

Berufs-Kleidung

zu sehr billigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten

Balkenstrasse 36 u. 38

beim Bezirkskommando

zu gleichen billigen Preisen ebenfalls grösste Auswahl obengenannter Artikel.

A. Eick & Comp.

Musik-Verein Kamen.

Sonntag, den 14. November 1915, nachmittags
1/25 Uhr, im Saale des Schützenhotels (W. Reinhard).

KONZERT

zum Besten der Kriegsfürsorge.

Solist: Herr Holopernsänger J. Schlembach, Dortmund.
Leitung: Herr Königl. u. Stadt. Musikdirektor P. Seipt, Hamm.

Chöre aus den Oratorien Paulus und Samson.
Lieder von Radcke, Rust, Schubert, Löwe.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, à 1.00 Mk. in der Märk. Zeitung (Königstr.), Kamener Zeitung und bei den Herren C. Holtmann und C. H. Betzler, sowie bei den Damen des Vereins. Schülerkarten à 0.50 Mk. nur an der Kasse.

Karbid-Lampen

wieder eingetroffen. 1282

Fr. Frieling.



Der Bergmann
verwendet zum Schutze
des Halses bei schlechter
Luft Wobert-Tabletten;
sie erhalten die Stimme
frisch und sind ein gutes
Vorbeugemittel.



Ein gutes, tragendes

Rind

zu verkaufen. 1279
Wo, sagt die Geschäftsz. d. B.

Empfehle für das Feld:

Einfachbüchsen,
Zapfenlampen,
Goldatenmesser.

Fr. Frieling.

Eilt!

Trotz des großen Mangels an Hochmaterialien verl. ich noch heute:
Weiße Schmierseife per Ztr. 36 Mk.
Gelbe Schmierseife per Ztr. 42 Mk.
Verband gen. Vlach. od. vorch. Kasse.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Wohnung

von 4 Zimmern, mit Keller,
Stallung und Garten, Gam-
merstraße 110 gelegen, zum
1. Januar 1916 billig zu
vermieten. 1288

Kamen. Fr. Frieling.

Vermietungen, Mietgesuche,
Stellen-Gesuche, Angebote,
insertiert man
• erfolgreich •
in der

Kamener Zeitung.

Gesucht sofort für Herrschafts-
haus ein in allen Hausarbeiten
erfahrenes
Mädchen 1288

Mädchen

(nicht unter 18 Jahren).
Näh. i. d. Geschäft. d. R. 34

Suche für sofort ein frägliches

Mädchen

für Hausarbeiten. 1280
West. Heute, Anna.

Gottesdienst in der Synagoge.
Freitag abend: 5/2 Uhr.
Samstag morgen: 9 Uhr.

Dr. A. Serian von G. Man in Gese-
Verantwortlicher Mediziner:
A. D. O. Böding.



Erhalten an jedem
Sonntag. Inse-
oder deren Nam-
teile oder deren Nam-

Nr. 133

Vom
Neue

(W) Nach einer
Dampfschiff „
mit 66 Mann von
sich den Dampf-
ingenieur. Der
„Alaia“ wurde
der Bergung wurde
Erstermannes in ge-
schießer a h z e n
verletzt worden. E-
wurden gerettet. S-
werden vermist. —
„Birgit“ ist durch
Wellen vom Feuer-
schiffen verlaufen. In
Machinen an
Begegnung gegeben,
ist „Wolke“ in
worden. Die Befehl-
die englische Admira-
lanten der bewaffne-
ter „Tara“ von
im südlichen Mittel-
worden 34 Mann

Die Versenk-

(TU) Zur
„Dagha“ wird dem
Draht befestigt;
der Höhe der Spitz-
Kriegs torpediert.
happen und die
sich die Mannschaf-
Kommandant des
an Bord der „D-
und das Schiff ver-
ein prachtvoller S-
er war mit einer
Helfe von Algier

Die Beschlagn-

will scheinbar die
nicht so ohne weite-
„Heding“ war ein
den Besitz eines An-
befand sich zudem
amerikanischen Ha-
das behinderte die
len, den Dampf-
stetig anfangen un-
und soll beabsichti-
das Beschlagnahme-
ten, bis der Fall

Die nationa-
lagsfraktion

mi

Zur Beratung
Reichspolitik, beson-
Zerlegung, war d-
tagsfraktion am
vollständig in Eise-

Die Verhandl-
einer Linie auf
sorgung unse-
reichenden un-
mitteln. Auf
hundert Berichte
Böhme und M-
Ausprache, die a-
frage beleuchtete un-
ihren Abschlus für

Die national-
schen Reichstages
fung der Bebe-
wichtigste de-
tliche Aufgab-
durch die in aller-
nahmen ein wir-
kung der schwer-
mittelversorgung
doch den unverzäh-
ordnungen, namen-
die durch die Zeit-
samkeit mit Be-
sen beobachtet we-
ne die Einführ-
und eine auf der
Verteilung von
Städten für unbe-
Die Fraktion
die Widerstände
Reichsleitung, die

Kamener Zeitung

Volkshaus für Frauen und Umgebung

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 135 (2. Blatt)

Donnerstag, den 11. November 1915

43. Jahrgang.

Vom Seekrieg. Neue U-Bootsopfer.

(W) Nach einer Vorwarnung ist das englische Dampfschiff „Ladbrough“ in London am 5. Nov. von der Besatzung des französischen Dampfers „Calados“ an Bord genommen. — Der englische Postdampfer „Alahair“ wurde versenkt. Drei Mann von der Besatzung wurden gerettet. Die Leiche des Bootmannes ist geborgen. — Das britische Fischereischiff „King William“ ist versenkt worden. Sieben Mann der Besatzung wurden gerettet. Der Kapitän und ein Mann wurden vermisst. — Der finnische Dampfer „Birgit“ ist durch ein deutsches U-Boot sechs Meilen vom Feuerstuhl „Kastor-Bank“ im Botten des Meeres versenkt worden. Der Dampfer hatte Maschinen an Bord. Der Besatzung wurde Gelegenheit gegeben, sich zu retten. — Der Dampfer „Doomwich“ aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Wie die englische Admiralität mitteilt, ist am 5. November der bewaffnete Versperrungsdampfer „Tara“ von zwei feindlichen Unterseebooten im südlichen Mittelmeer angegriffen und versenkt worden. 34 Mann der Besatzung wurden vermisst.

Die Versenkung der „Dabra“.

(TU) Zur Versenkung des Dampfers „Dabra“ wird dem Pariser „Journal“ aus dem Besonderen: Der Dampfer wurde auf der Höhe der Spitze der Viguelle nördlich von Algier torpediert. Er erhielt den Befehl, zu sinken und die Boote klarzumachen, in die sich die Mannschaften begab. Dann landete der Kommandant des Unterseebootes einige Mann an Bord der „Dabra“, die Bomben legten und das Schiff versenkten. Die „Dabra“ war ein prachtvoller Stahldampfer von 3300 T. Er war mit einer Ladung Gerste auf der Reise von Algier nach England.

Die Beschlagnahme des dänischen „Hocking“.

Wohl scheinbar die amerikanische Regierung nicht so ohne weiteres hingehen lassen. Die „Hocking“ war ein deutsches Schiff und ist in den Besitz eines Amerikaners übergegangen und befand sich zudem auf der Fahrt von einem amerikanischen Hafen in den anderen. Doch das behinderte die Engländer nicht im mindesten, den Dampfer zu beschlagnahmen. Staatssekretär Lansing untersuchte den Fall genauer und soll beabsichtigen, England aufzufordern, das Beschlagnahmen ähnlicher Schiffe einzustellen, bis der Fall der „Hocking“ erledigt ist.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion und die Lebensmittelfrage.

Zur Beratung bringender Fragen der Reichstagsfraktion, besonders der Bekämpfung der Teuerung, war die Nationalliberale Reichstagsfraktion am 6. und 7. November nahezu vollständig in Eisenach versammelt.

Die Verhandlungen erstreckten sich in erster Linie auf die Frage der Versorgung unseres Volkes mit ausreichenden und preiswerten Lebensmitteln. Auf die eingehenden und sachkundigen Berichte der Abgeordneten Dr. Böhm und Roland-Lücke folgte eine Aussprache, die alle Seiten der Teuerungsfraage beleuchtete und in folgender Entschließung ihren Abschluss fand:

Die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstages erblickt in der Bekämpfung der Lebensmittellieferung die wichtigste derzeitige innerpolitische Aufgabe. Sie verkennt nicht, daß durch die in allerletzter Zeit getroffenen Maßnahmen ein wirksamer Anfang zur Beseitigung der schweren Notstände in der Lebensmittellieferung gemacht wurde, erwartet jedoch den unbedingten Ausbau dieser Bestimmungen, namentlich in der Richtung, daß die durch die Zeitverhältnisse gebotene Sparmaßnahme mit Lebensmitteln von allen Kreisen beobachtet werde. Zu diesem Zweck hält sie die Einführung von Fleischkarten und eine auf derselben Grundlage beruhende Verteilung von Fett und Butter in größeren Städten für unbedingt erforderlich.

Die Fraktion bedauert aufs lebhafteste, daß die Widerstände innerhalb und außerhalb der Reichsleitung, die sich einer Regelung der

überwinden werden konnten, als eine Notlage weiter Volksteile infolge Unterlassung solcher Maßnahmen eingetreten war. Im Zusammenhang mit der Regelung der Lebensmittelfrage muß auch verlangt werden, daß die Versorgung der unter dem Mangel an Futtermitteln schwer leidenden Landwirte und kleinen Viehhalter als der Hauptträger der Viehzucht, vor allem der Schweinezucht, mit Futtermitteln zu erträglichen Preisen sichergestellt wird.

Zur Aufrechterhaltung der Produktion in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe muß eine planmäßige Organisation der Veranlagung von Mannschaften in die Wege geleitet werden, um die Versorgung des Volkes und Heeres mit allen benötigten Erzeugnissen sicherzustellen.

Die Fraktion beurteilt den Lebensmittellieferer in jeder Form und in allen Kreisen, in denen er sich etwa geltend gemacht hat. Sie fordert deshalb die schärfste Handhabung der Bestimmungen gegen den Lebensmittellieferer, wobei sie auch für notwendig erachtet, daß ermöglicht wird, die Ausnutzung der Not des Volkes durch Zurückhaltung notwendiger Lebensmittel zur Erzielung höherer Preise mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen.

Endlich hält die Fraktion die sofortige Einführung der Vorlage einer Kriegsgewinnsteuer mit gestaffelten Steuersätzen, namentlich für den reinen Spekulationsgewinn, für dringend geboten.

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betraf den Belagerungszustand und die Zensur, über die der Abg. Wötter berichtete.

Nach Abschluß der Aussprache nahm der Abg. Wassermann das Wort zur umfassenden Vorlegung der heutigen Politik. Seine Ausführungen gaben der festen Überzeugung von dem Siege der deutschen Waffen und der Erwartung Ausdruck, daß den großen Opfern unseres Volkes ein deutscher Friede folgen müsse, der unsere germanische Zukunft sichergestellt. Sie wurden mit stürmischer einstimmiger Zustimmung der Fraktion begleitet. Der Abg. List sprach dem Führer den Dank für seine patriotische Arbeit und die Zuversicht für die Erreichung der von ihm und der Partei verfolgten Ziele aus.

Allerlei Kriegsbilder.

Der Friede dürfte näher sein.

als der Kanonendonner am fünf verschiedenen Kampfplätzen Europas scheinbar vernommen läßt, liegt der hochangesehene militärische Mitarbeiter eines leitenden Stockholmer Blattes. Er bezeugt es als ausgeschlossen, daß ein nennenswerter Teil des feindlichen Heeres nach Montenegro entkommen sollte oder daß die Verstärkungen der Westmächte rechtzeitig eintreffen könnten, um eine feindliche Katastrophe zu verhindern. Dem Vierverband bleibt nur die Möglichkeit, durch einen Anfall gegen Bulgarien die Eisenbahnverbindung zwischen den Zentralmächten und der Türkei abbrechen. Die Wahrscheinlichkeit des Gelingens eines solchen Vorstoßes ist aber außerst gering. Wenn Serbien befreit sein wird, werden nämlich dort zehn Armeekorps deutscher und österreichischer Truppen frei. Befürchtet man die bulgarischen Truppen, die zur südlichen Verteidigung angewandt werden können, auf sechs Armeekorps, so können die Mittelmächte, abgesehen noch von der türkischen Hilfe, den Vordringenden mit 16 Armeekorps begegnen. Auch wenn Griechenland sich wirklich der Entente anschließen sollte, wird dies der Vordringenden niemals gegenüber der Stärke der Mittelmächte eine solche Überlegenheit geben, daß sie die Pässe des Rhodopegebirges forcieren können. Die Westmächte wagen es auch gar nicht, bedeutendere Truppenstärken auf dem Balkan festzusetzen, weil danach die Gefahr einer deutschen Umgruppierung und einer daraus folgenden deutschen Offensive in Frankreich drohen würde. Wahrscheinlicher ist es, daß die Westmächte, trotz aller Versicherungen des Gegenteils, den Gedanken an eine Balkanoffensive überhaupt aufgeben und ihre Kräfte auf dem französischen Kriegsschauplatz konzentrieren. Die Deutschen werden, nach dem Gelingen des Balkan-Unternehmens, der Türkei genügende Munitionsmengen zuführen. Die türkische Armee wird dann offensiv werden, und das Gallipoli-Abenteuer bekommt dann ein Ende mit Schrecken. Der Balkanfeldzug wird also, rein militärisch betrachtet, dem Wegfall der feindlichen montenegrinischen Heere als zu beklagender Feinde

300 000 Mann verringert sein; gleichzeitig wird eine angriffsstüchtige Partei geschaffen, die Ägypten bedroht. Schon vor diesem Kräftezuwachs waren die Zentralmächte ihren Feinden überlegen; jetzt wird aber ihre Überlegenheit so groß, daß alle Siegesansichten der Entente hinfällig werden. Die New Yorker Börse befindet sich wegen der ausgezeichneten Kriegslage der Verbündeten schon in der vorigen Woche in panischer Stimmung, da sie ein baldiges Aufheben der Kriegslieferungen befürchtet. Sie hat jetzt noch mehr Anlaß zu Besorgnis dieser Art, denn der Friede dürfte näher sein, als der Kanonendonner auf fünf Kriegsschauplätzen im Augenblick vermuten läßt.

Preissturz auf dem Berliner Viehmarkt.

(b) Auf dem Berliner Schlacht- und Viehmarkt gab es gestern, wie die „Berliner Morgenpost“ meldet, eine Preisrückgangsbewegung. Infolge der angelegten Höchstpreise, die am 12. November in Kraft treten, hatten die Kommissionäre und Händler ihre Schweinebestände, soweit dies in der Eile nur irgend möglich war, nach Berlin zum Viehmarkt transportiert, um sie gestern, am letzten großen Markttag vor dem Inkrafttreten der Höchstpreise, noch zu verkaufen. Es wurden nicht weniger als 11 483 Schweine aufgetrieben. Mehrere Waggon mit kleiner zurückgekauften schweren, ausgewachsenen Schweinen konnten nicht mehr ausgeladen werden. Infolge des übergroßen Angebots und der Zurückhaltung der Fleischhändler trat ein auf dem Berliner Viehmarkt noch nicht dagewesener Preissturz ein. Schwerer Schweine gingen bis zu 30 Mark, leichtere Tiere bis zu 40 Mark für 100 Pfund im Preise zurück. Für 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht wurden 95 bis 110 gegen 140 bis 148 Mark am 3. November gezahlt. Leichtere Tiere und Sauen wurden unter den demnächst eintretenden Höchstpreisen verhandelt.

Die Sozialdemokratie gegen die Lebensmittellieferer.

(K) Der Vorstand und Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erlassen einen Aufruf gegen die Lebensmittellieferer. Darin wird ein Einschreiten der Regierung gegen die „wüsten Preistreiber“ auf dem Futtermittelmarkt gefordert. Weiter sollen die Futterpreise herabgesetzt werden. Die neu festgesetzten Preise für Schlachtkühe, Schweinefleisch und Schmelleschwein werden als zu hoch bezeichnet. Für die Versorgung der Arbeiterbevölkerung wird Verteilung in gleichen Mäßen für alle, sowie Höchstpreise für alle anderen Fleischsorten vorgeschlagen. Auch bei der Regelung des Milchbedarfs vernimmt der Aufruf die allgemeine Verbrauchsregelung für alle Verbraucher. Mit dem Grundgedanke, daß durch hohe Preise die Vorräte am wirksamsten gestreckt werden könnten, muß radikal gebrochen werden. Die Forderung auf unentgeltliche Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer durch Lieferung von Kartoffeln und Brennmaterial wird in dem Aufruf wiederholt. Die Strafbestimmungen müßten schärfste Anwendung finden, jede Überschreitung der Höchstpreise und Zurückhaltung der Ware angezeigt werden; würden in Geschäften und auf den Märkten übermäßige Preise gefordert, die Hilfe der Polizei angerufen werden. Die Polizeibehörden sollten gemeinsam mit den Gewerkschaften überall Kommissionen einsetzen und sonstige Kontrollmaßnahmen treffen. Alle Behörden müßten aufgerufen werden zur reiblosen Erfüllung ihrer Pflichten, besonders müßten die Arbeitervertreter in den kommunalen Körperschaften dahin wirken. Der Aufruf schließt: „Das Volk will Taten sehen. Es fordert getreulich durchgeführte Maßnahmen zur Sicherung seiner Ernährung. Es hat es satt, noch länger Spielball gewissenloser Spekulationen und rücksichtsloser Gewinnsucht zu sein. Unsere Volksgenossen im Waffenrock, die draußen im blutigen Kampfe unermüdet Opfer an Gut und Blut bringen, können verlangen, daß ihre Familien, die um sie bangen und sorgen, wenigstens vor Not und Elend bewahrt, vor der Ausbeutung durch jene Schamlosen geschützt werden, die den Krieg zur eigenen Bereicherung skrupellos ausnützen. Ist es uns gelungen, den Auswanderungsplan unserer äußeren Feinde auszuführen zu machen, muß es uns auch gelingen, den Lebensmittellieferer, diesen tödlichen inneren Feind, zu Boden zu schlagen. Ihm sagen wir erneut unerbittlichen Kampf an, zu dem wir alle aufrufen, die mit uns stellen die Volksgesundheit, das Volkswohl über das kapitalistische Profitinteresse einzelner.“

Deutsche Kartoffeln für die Schweiz.

(N) Nach einer Berner Meldung der „Frankf. Ztg.“ hat die deutsche Regierung die Bewilligung zur Ausfuhr von 1000 Waggon Kartoffeln nach der Schweiz erteilt.

Westfalen u. Rheinland.

! Kamen, 11. Nov. (Verschiedenes.) Unfälle beim Einsteigen in den Eisenbahnzug oder beim Verlassen desselben sind nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts an sich als Betriebsunfälle im Sinne des Reichshaftpflichtgesetzes anzusehen. Für einen solchen Unfall ist deshalb die Bahn schadensersatzpflichtig, wenn sie nicht beweist, daß in Wirklichkeit ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der dem Eisenbahnbetrieb eigentümlichen Gefahr und dem Unfall nicht besteht oder daß der letztere ausschließlich auf die eigene Fahrlässigkeit des Verletzten zurückzuführen ist. Dabei ist der Umstand, daß das Trittbrett des Wagens eine wenn auch nur geringfügige Schadhaftheit aufwies, nicht ohne Bedeutung.

(Vorratserhebung über Getreide, Hafer und Mehl.) Die Polizeiverwaltung veröffentlicht im Anzeigenteil eine Bekanntmachung des Herrn Landrats in Hamm vom 6. d. Mts. über die Vorratserhebung an Brotgetreide, Hafer und Mehl. Angesichts der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Erhebung wird von jedem Anzeigepflichtigen vollste Sorgfalt und peinlichste Genauigkeit bei der Angabe der Vorräte vorausgesetzt. Muß auf der einen Seite eine Überschätzung der ungedeckten Getreidevorräte selbstverständlich vermieden werden, so ist auf der anderen eine übergroße Vorsicht in ihrer Schätzung mit dem Zwecke der Erhebung ebenso wenig vereinbar. Die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die Selbstversorger sind, haben nicht etwa nur ihre Mehlvorräte anzugeben, sondern auch alle übrigen von der Erhebung betroffenen Vorräte. Befreit von der Angabe der Mehlvorräte, nicht aber von der übrigen, sind lediglich die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die das Recht als Selbstversorger nicht in Anspruch genommen haben. Die Vorratsanzeigen sind am 16., 17. und 18. dieses Monats im Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses schriftlich oder mündlich zu erstatten. Wer die Anzeige unterläßt, kann mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft werden; für alle Beteiligten empfiehlt sich die genaue Durchsicht der betr. Bekanntmachung in der heutigen Nr. d. Bl.

Zur Steuerung des Aufkaufwesens an den Marktagen, worüber vielfach bewegte Klage geführt worden ist, hat der kommandierende General zu Münster unter dem 1. November folgende beachtenswerte Bekanntmachung erlassen: „Händlern und Wiederverkäufern wird es verboten, in Gemeinden und deren Umkreise von 20 Kilometern während der Tage, an denen Märkte stattfinden, Gegenstände des Wochenmarktes, die von außerhalb zum Markte gebracht werden, früher als 3 Stunden nach Beginn der Markzeit zu verkaufen. Auch der Verkauf wird verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Zur Verringerung des Petroleumverbrauchs befürworten auch jetzt Juristen in verständiger Weise Mittel, die durchaus nicht zu verachten sind. Die deutsche „Juristen-Zeitung“ macht den Vorschlag, für die Kriegsdauer eine durchgehende Arbeitsdauer von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags einzuführen. Der Gedanke verdient, verwirklicht zu werden. Und in der Tat könnte dadurch an kleinen Geräten an Petroleum und an größeren an Gas und elektrischem Licht gespart werden. Auch kann dies Beispiel für Veranlassungen, Regierungen, Magistratsbüros und vor allem für die Schulen zur Nachahmung empfohlen werden. Das so ersparte Petroleum würde frei für andere, wichtigste, militärischen Zwecken dienenden Arbeiten und durch diese Ersparnis würde zudem der Staatsfiskus bereichert werden!

Der Lebensmittellieferer-Paragraf, § 3 der Bekanntmachung des Bundesrats gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915, lautet wie folgt:

„Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehn tausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. Wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für rohe Naturerzeugnisse, Getreide und Mehl sowie für Gegenstände

des Kriegsbedarfs Preise fordert, unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder verschaffen lässt;

2. wer Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind, zu hoch hält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen;

3. wer, um den Preis für Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art zu steigern, Vorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt oder andere unlautere Maßnahmen unternimmt;

4. wer an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine Handlung der in Nr. 1-3 bezeichneten Art zum Zwecke hat.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Ferner kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen sei.

Die Kriegslampe, die auf Veranlassung der Reichsregierung hergestellt wurde, wird auch im Laufe der nächsten Wochen im Einzelverkauf erscheinen, da zuerst die Aufträge erledigt werden müssen, die von Gemeindeverwaltungen ergangen sind. Verfertigt wird diese neue Lampe von der Spiritusfabrik-Kriegsgeellschaft, die ihre Räume im Handelsministerium hat und bereits 600 000 Lampen in Auftrag gab. In der polytechnischen Gesellschaft wurde diese Lampe zum ersten Male der Öffentlichkeit vorgeführt. Sie ist aus den durch den Krieg geschaffenen Umständen, vor allem aus der Knappheit an Petroleum und Kupfer, hervorgegangen. Spirituslampen hat es ja schon immer gegeben, aber sie waren mit einem Brenner aus Messing versehen und Messing sollte nicht verwendet werden. So wurde der neue Brenner der neuen Lampe aus Eisen hergestellt. Das war aber leichter gedacht als ausgeführt, da das Eisen andere physikalische Eigenschaften als Messing und Kupfer hat. Deshalb war eine ganz neue Konstruktion zu schaffen, deren Durchföhrung nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten gelang. Diese neue Lampe gibt eine Helligkeit von 50 Normalkerzen und verbraucht dabei ein Kubikfuß Liter Spiritus für die Stunde, so daß sich die Kosten, da der Preis von Spiritus für Brennstoffe auf 45 Pfennig für den Liter ermäßigt worden ist, auf rund 3,5 Pfennig stellen. Vor allem ist diese Kriegslampe als Notbehelf gedacht, der nach Absicht der Regierung insbesondere für den Mittelstand bestimmt ist, damit der ärmeren Bevölkerung, vor allem den Heimarbeitern, das zur Verfügung stehende Petroleum in möglichst großem Umfang zugänglich gemacht werden kann.

(Mein Aufschnitt an fleischlosen Tagen.) In der Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Fleisches und Fettverbrauches ist die Verabfolgung von Fleisch oder Aufschnitt auf Brot auch an den Tagen zugelassen, an denen sonst Fleisch nicht an Verbraucher abgegeben werden darf. Von einer Reihe von Gastwirten ist diese Verordnung nun dahin ausgelegt worden, daß ganz allgemein kaltes Fleisch oder Aufschnitt auch an den fleischlosen Tagen geliefert werden darf. Es findet sich daher auf Speisekarten auch an fleischlosen Tagen Aufschnitt verzeichnet, der von den Gästen als Beilage zu Gemüse usw. verbraucht wird. Das ist selbstverständlich durchaus nicht im Sinne der Bundesratsverordnung, sondern stellt sich als eine Umgehung des Fleischverbots dar. Die Verordnung spricht von Verabfolgung von Fleisch oder Aufschnitt auf Brot. Damit sind gemeint mit Fleisch belegte Butterbrote; es darf aber dem Gast kein Aufschnitt verabfolgt werden, der dann als Beilage zu anderen Speisen gegessen wird.

(Strenge Zucht der Jugend.) Die Polizeidirektion in Karlsruhe hat eine Verfügung erlassen, wonach Kinder unter fünfzehn Jahren das Rauchen, sowie das zweifache Verweilen auf der Straße nach 7 Uhr abends untersagt wird. Die Schuttmannschaft ist angewiesen, Kinder, die sich entgegen dem Verbot zweifach auf der Straße umhertreiben, vorläufig in Gewahrsam zu nehmen, und ihre Abholung durch die Eltern oder Anderen herbeizuföhren. Eltern oder sonstige Personen, welche die ihrer Aufsicht unterstellten Kinder von einer Uebertretung dieser Ordnung nicht abhalten, oder an Kinder Zigaretten, Tabak oder dergleichen zum eigenen Genuß abgeben, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Auch das lärmende Herumtreiben der Kinder am Tage, das zu Belästigungen des Publikums oder Störungen der öffentlichen Ordnung föhrt, wird künftig nicht mehr geduldet werden.

Einen kostenlosen Unterrichtsfürs für weibliche Lehrlinge, die sich auf die theoretische Gesellenprüfung vorbereiten wollen, beabsichtigt die Dortmunder Handelskammer demnächst hiersebst zu veranstalten. Wie aus dem Interatenteil der heutigen Nr. 28. Bl. zu erfahren, werden Anmeldungen zur Teilnahme von der Vorsitzenden des Fachvereins, Frau Schüller, Weißestraße hiersebst, entgegengenommen.

† Kaiserin, 11. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Adolf Mittenborn, Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule. Die Auszeichnung wurde dem Genannten im Kurier Krankenhaus, woselbst er sich von seiner im Felde erlittenen Verwundung erholt, überreicht.

Bestrafung, 11. Nov. (Festnahme eines gefährlichen Wilderers.) Der Läger Plettschulte, der vor kurzem den Gendarmen Ernst aus Kaiserlautern, als dieser ihn wegen Jagdverwehrs verhaften wollte, so gefährlich an-

schoß, daß ihm der rechte Arm abgenommen werden mußte, ist am Montag nachmittag ergriffen worden. Den Unpächtern der Wälder Jagd gelang es, den Wurschen im Wälder Holz zu stellen. Er versuchte zunächst zu entfliehen, lief aber bei der Flucht einem Arbeiter vor das Fahrrad, der ihn sofort dingfest machte. Nach seiner Herkunft befragt, gab er zunächst Unwahrheiten an. Schließlich gab er zu, Plettschulte zu heißen. Man brachte den 17jährigen Wurschen sofort nach Wäde, woselbst er der dortigen Gendarmerie übergeben wurde.

Courl, 11. Nov. Wie ist unser Ort zu seinem so französisch aussehenden Namen gekommen? Ueber diese Frage hat ein von hier stammender Philologe Dr. Heinrich Weisenherz, Oberlehrer in Münster (Westf.), eine eigene geschichtlich-linguistische Untersuchung veröffentlicht: Courl, ein deutscher Ort mit deutschem Namen in welfischer Form (Universitätsbuchhandlung Copenrath, Münster). Aus den von dem Verfasser gesammelten geschichtlichen Zeugnissen geht hervor, daß Courl ein sehr alter Ort ist. Aus einer lateinischen Urkunde von 1189 erfährt man, daß Curulare — so hieß der Ort damals — ebenso wie die Nachbarorte Derne und Methler seit alter Zeit dem Stift St. Gereon in Köln abgabepflichtig war. In späteren Urkunden wird der Ort auch Curulare, Curlere, Curler, Curlere und Cur-la genannt. Der Name lautet zum erstenmal in einer Urkunde von 1216 auf. Später wird das K von den lateinisch Schreibenden Verfassern der Urkunden als eine im Lateinischen ungewöhnliche Lautbegleitung immer mehr durch C ersetzt. Dr. Weisenherz erklärt die Herkunft des Namens wie folgt: Kur hängt mit Kuren (wählen) zusammen, lare mit Leere (Erde, Stelle, Richtung, Rodung). Der Name würde also „ausgewählte Richtung“ bedeuten. Das ist natürlich nur eine Vermutung, aber jedenfalls handelt es sich um einen völlig deutschen Namen. Die lange Form Curulare hat sich im Laufe der Zeit in der Aussprache wie in der Niederschrift verflüchtigt in Curlere, Curler, Curler, Curer, Kurell, Curll, Churl, Kurl (letzteres noch im Anfang des 19. Jahrhunderts). Die französische Form Courl, Courll und Courll kommt seit 1620 vor. Sie findet sich besonders häufig in Briefaufschriften, die je nach der damaligen Sitte häufig französisch geschrieben wurden, auch wenn die Briefe selbst deutsch waren. Die Form mit ou kommt aber erst im 18. Jahrhundert öfter vor. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wird sie dann so häufig, daß die alte Schreibung mit u allmählich schwindend wird und um die Mitte des Jahrhunderts ganz durch Courl verdrängt wird, zumal seitdem sich die Eisenbahn (seit 1846), die Post und die Besche Courl dieser Schreibung ausschließlich bedienten. Es ist also klar, daß die französische Form dieses deutschen Ortsnamens lediglich durch die Französelei des 17. und 18. Jahrhunderts entstanden ist. Deshalb wäre es gerade in der jetzigen Zeit der Verdeutschung angebracht, dem Ort seinen alten deutschen Namen Kurl wiederzugeben, zumal die Aussprache dadurch nicht im geringsten berührt wird.

Vönnen, 11. Nov. Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Gemeinwesens dürfte nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der neuen Bahn Dortmund-Münster und nach Aufnahme eines geeigneten Schiffsverkehrs auf dem Lippekanal in ein neues wichtiges Stadium treten. Die Einwohnerzahl Vönnens wuchs von 3048 im Jahre 1871 auf 5102 im Jahre 1894 und auf etwa 17 000 Seelen in der gegenwärtigen Zeit an. Nach Beendigung des Krieges sollen wieder umfangreiche industrielle Anlagen geschaffen werden, für die in geeigneter Nähe des Kanals das benötigte Terrain bereits künstlich erworben ist. Es handelt sich dabei um Schachtanlagen, die von der Harpener V.-A.-G. und der Firma Thyssen-Mühlheim errichtet werden sollen; dazu kommt das neue große Hüttenwerk am Stadthafen, das ebenfalls ein großer Arbeiterheer beschäftigen wird. Nach alledem dürfte die Stadt Vönnen, die in absehbarer Zeit auf ihrem Gebiete drei größere Bechenkolonien besitzen wird, in nicht zu ferner Zeit eine Einwohnerzahl von 30 000 Seelen erreichen und alsdann einen besonderen Stadtfreis bilden. Drei Bahnhöfe der Vönnen Dortmund-Gronau (Vönnen-Nord und Vönnen) und Hamm-Ostfeld (Vönnen-Süd) vermitteln den Verkehr mit auswärts. Nach Fertigstellung der neuen Schnellzugslinie Dortmund-Münster, die eine direkte Verbindung von Frankfurt Süddeutschland mit den Nordseehäfen herstellt, wird der Bahnhof Vönnen-Nord, der in möglichst günstiger Lage zur Stadt gebracht wird, den Verkehr für die Bahnen Dortmund-Gronau und Dortmund-Münster aufnehmen. Der bisherige Bahnhof Vönnen-Nord, der alte Bahnhof Dortmund-Enschede, bleibt nur als Güterhof bestehen.

Eine Kriegsstiftung Krupps. — **Essen, 10. Nov.** Unsere größte deutsche Waffenfabrik, die sich durch die gewaltigen Erfolge der 42-Mörser noch einen besonderen Platz in der Geschichte des großen Krieges und der deutschen Siege erworben hat, legt jetzt ihren Rechnungsabluß für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1914/15 vor. Die Kriegskonjunktur hat Krupp eine erhebliche Steigerung des Gewinnes gebracht, der auf die Heereslieferungen zurückzuführen ist. Bei einem um das Zweieinhalbfache gestiegenen Gesamtumsatz wurde ein Reingewinn von 95,85 Millionen Mark, gegen 40,83 Millionen Mark des Vorjahres erzielt. Neben den vorgeführten gewöhnlichen Aufstellungen und den Zuweisungen zu den sonstigen Rücklagen wird der Mehrgewinn fast ausschließlich zu Wohlfahrtszwecken, Kriegsbeschäftigten usw. verwandt. Die Aktionäre der Gesellschaft, die Familie Krupp, erhält trotz der gewaltigen Gewinnsteigerung dieselbe Dividende wie im Vorjahr, obwohl der Mehrgewinn eine Verdoppelung der Dividende gestattete hätte. Die Familie Krupp will den vorjährigen Dividende übersteigenden Betrag der Kriegsfürsorge zuwenden. Ein Betrag von 20 Millionen Mark wird im Anschluß an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu einer der Allgemeinheit dienenden Krupp-Stiftung verwandt, die insbesondere zugunsten von kinderreichen Familien gefallener oder schwerbeschädigter Krieger dienen soll. Ein weiterer Betrag von 3,70 Millionen Mark soll sonstigen Zwecken der allgemeinen Kriegsfürsorge, namentlich der Förderung der deutschen Ostmark zugewandt werden. So kommt ein großer Teil der Kriegsgewinne nach dem Willen der Familie Krupp der Allgemeinheit zugute. — Von den Beamten und Arbeitern der Krupp'schen Werke sind bisher rund 27 000 ins Feld gezogen. Die Namen dieser, die im Kampfe für unser Vaterland Unabgängigkeit und Größe den Heldentod erlitten haben, sind in den Krupp'schen Mitteilungen bekanntgegeben worden. Die Firma wird bemüht sein, das Los ihrer Hinterbliebenen zu erleichtern. Um das Andenken dieser Tapfern auch in anderer Form zu ehren und kommenden Geschlechtern zu bewahren, sollen die Namen sämtlicher Gefallenen aus dem Kreise der Gussstahlfabrik in der Ehrenhalle des Hauptverwaltungsgebäudes in Essen in würdiger Weise angebracht werden. Die Krupp'schen Außenwerke werden ihre Gefallenen in ähnlicher Weise ehren. Ueber 1000 im Felde befindliche Beamte und Arbeiter der Krupp'schen Werke haben das Eisene Kreuz erhalten, darunter schon 17 das Eisene Kreuz 1. Klasse. Weiter ist bei Gelegenheit des Geschäftsabchlusses für 1914/15 bekanntgegeben worden, daß die Firma neuerdings in Betracht der Zeitverhältnisse größere Mittel für besondere Zuwendungen an ihre Beamten und Arbeiter bereitgestellt hat. Zu diesem Zweck ist aus den laufenden Mitteln des Jahres 1915/16 ein außerordentlicher Betrag von 12 Millionen Mark bestimmt worden, von dem ein Teil schon ausgegeben ist, ein anderer Teil demnächst zur Auszahlung gelangen wird.

Barmen, 9. Nov. (Butter beschlagnahmt.) Infolge einer eingegangenen Anzeige ließ die hiesige Stadtverwaltung die Kuchenhäuser auf darin untergebrachte Butterbestände nachprüfen. Es wurden dabei 204 Zentner zurückgehaltener Butter beschlagnahmt, die zum Teil überföhrt den Händlern gehörte. Es wurden Maßnahmen getroffen, daß die Butter zum Höchstpreise zum Verkauf gelangt.

Düsseldorf, 10. Nov. Wegen erheblicher Butterfälschungen durch Wasserzutat hat das hiesige Schöffengericht die aus dem gleichen Grunde schon vorbestrafte Butterhändlerin Ehefrau Karl Janen zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Wie in der Verhandlung der Vertreter des städtischen Nahrungsmittelunterstützungsamtes befandete, hat seit den hohen Preisen der Butter deren Verfälschung in ganz erheblichem Umfang zugenommen und zwar in der Weise, daß bei dem Salzungsprozeß Wasser in die Butter hineingeföhrt wird.

Köln, 10. Nov. (Ueberfahren.) Sonntag abend lief in Köln-Mühlheim ein Soldat, der seine Eltern besuchen wollte, gegen einen Triebwagen der Straßenbahn und wurde überfahren. Erst nach geraumer Zeit gelang es, mit Mühen den Wagen hochzuheben und den Verunglückten darunter hervorzuziehen. Er wurde in das Dreiföhrenhospital gebracht, wo nur sein Tod festgestellt werden konnte.

Sölingen, 9. Nov. Beim städtischen Fleischverkauf sollen von jetzt ab Waren nur an Familien mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark und an Kriegsfamilien abgegeben werden, die auf Antrag Bezeugungen erhalten.

TU Köln, 10. Nov. (Die Millionenunterstützung beim Schaffhausen'schen Bauverein.) Die Millionenunterstützung beim Schaffhausen'schen Bauverein in Köln hat auch die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt. Einer der Beteiligten ist der Kaufmann Johannes Ditz, ein Mann von 39 Jahren. Ditz kam auf Geschäftsreisen oft nach Berlin und wohnte in einem Pensionat in der Uhlandstraße. Man rechnete deshalb mit der Möglichkeit, daß er sich nach Ausbeutung der großen Veruntreuungen zunächst nach Berlin wenden werde, um in der Großstadt unterzutauchen und dann bei Gelegenheit nach dem Auslande zu entkommen. Diese Annahme erwies sich jedoch als irrig. Ditz wurde, wie jetzt gemeldet wird, vorgestern in Düsseldorf verhaftet.

Aus aller Welt. — **Eine Millionenstiftung.** Kommerzienrat von Dall Arnt, der hochherzige Stifter des Münchener Bürgerheims, hat den Betrag von einer Million Mark für die Errichtung eines Dienstbotenheims gestiftet. In diesem Heim sollen die Inhaber von Dienstbotenmedaillen unentgeltlich Aufnahme finden. Das Dienstbotenheim wird 100 Zimmer erhalten. Mit der Projektierung u. d. dem Neubau soll möglichst bald begonnen werden.

Weitere Steuererhöhungen in Groß-Berlin. Die Magistrats der Groß-Berliner Gemeinden müssen jetzt nach und nach die Bearbeitung der Voranschläge für das Jahr 1916 herangehen. Als Folge der großen

Kriegsausgaben und der Verringerung der Steuereinkünfte wird leider in den meisten Gemeinden mit einer weiteren Steigerung der Steuererträge gerechnet. Die laufende Verwaltungsjahr war der Gemeinde-Einkommensteuereinzugs meißens schon um 25 bis 30 Prozent erhöht worden, so daß diese Steuer gegenwärtig in den größeren Orten 135 bis 140 Prozent beträgt.

Ein erschütterndes Erlebnis hatte, wie der „Befehle“ erzählt, dieser Tage eine Frau zwischen Bremen und Oldenburg. In der Abteilung, in die sie einstieg, sahen bereits ein paar junge Mädchen, und ein Mann in Begleitung einer Frau stieg noch ein. Diese Frau sah noch nicht lange, da begann sie langsam an den Fingern zu zählen: „Eins, zwei, drei“, und wiederholte das in kurzen Zwischenräumen immer wieder. Die jungen Mädchen schickten und machten untereinander ihre Bemerkungen über das sonderbare Gebaren der Frau, so oft diese ihre Finger vornahm, obgleich sie sich schließlich wohl hätten sagen können, daß da etwas nicht seine Richtigkeit hatte. Dem Begleiter der Frau ward es schließlich zu viel und er fuhr die jungen Dinger an: „Sie werden Ihr dummes Vachn ja lassen, wenn ich Ihnen sage, daß meine Frau drei Söhne im Felde verloren hat. Ich bringe sie jetzt in eine Anstalt.“ Da ward es nach einigen unterdrückten Lauten des Grauens endlich still in der Abteilung.

Freigegeben von der Anklage der Urkundenfälschung und der Verleitung zur Urkundenfälschung wurden der Bürgermeister Teil aus Altenburg und der Kreissteuerkontrollor Bildgrube vor dem Kreis-Schwurgericht. Bekanntlich hatte Teil dem Kontrollor eine Bescheinigung diktiert, worin bestätigt wird, daß der Bürgermeister den Mietzins beim Staatsdepotum hinterlegt habe. Der Hauswirt Tells wollte nämlich seinen Mieter nicht ziehen lassen und dieser wollte vor dem bestimmten Termin nicht zahlen und so hatte Teil die Bescheinigung ausstellen lassen im guten Glauben, da er 1500 Mk. in Wertpapieren tatsächlich im Staatsdepotum zu liegen hatte. Allerdings sei nicht das Staatsdepotum, wie der Vorsitzende ausführte, sondern das Amtsgericht die in Frage kommende Hinterlegungsstelle gewesen. Die Verteidigung hatte hervorgehoben, daß es sich um eine öffentliche Urkunde, sondern um eine persönliche Bescheinigung handelte, und so verneinte die Geschworenen die Schuldfrage, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

Der Regen bringt es an den Tag. Eine amüsante Entdeckung konnte kürzlich ein Oberamtmann machen. Auf dem Rittergute B... verschwanden vor längerer Zeit einmal 50 Kornfäße, die trotz aller Nachforschungen nicht aufzufinden waren, obwohl sie sämtlich die Signatur des Gutes trugen. Als dieser Tage der Verwalter des Gutes begraben wurde und es dabei heftig regnete, gelangten die Säcke auf höchst drollige Weise „an den Tag“. Die im Leichenzug befindlichen Frauen und Töchter der Gutsarbeiter nahmen zum Spott gegen den Regen ihre Oberkleider über den Kopf und ahnten nicht, daß sie damit ein tiefes Geheimnis preisgaben. Der erlauchte Oberamtmann, der hinterdrein ging, traute seinen Augen nicht, als er der Reihe nach auf den sich in ihrer ganzen Pracht zeigenden Unterrocken las: „Rittergut B...“ und „Nr. 18, 24, 36“ usw. Er soll die Unterrocke indes ihrer ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben haben.

Der berühmte Allgäuer Adlerjäger Leo Dorn, der über 100 Adler geschossen hat, ist, 80 Jahre alt, in Kempten gestorben. Er war Leibjäger des verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern und ist beim letzten deutschen Bundesfesten in München im Festzuge mitgegangen und Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden.

Gewittertürme und Erdstöße in Italien. Die Schweizer Blätter melden aus Rom: Der Tiber steigt infolge heftiger Wolkenbrüche fortwährend; die Via Ostia ist völlig überflutet. Der Pegel zeigt 15 Meter Wasserhöhe. Die Drahtleitungen zwischen Süditalien und Norditalien sind infolge von Gewittertürmen unterbrochen. In Rimini und anderen Städten sind neuerdings starke Erdstöße erfolgt, die große Panik hervorgerufen haben.

Erdrutsch. „Secolo“ erzählt aus Chiavari entlang der Eisenbahnlinie Chioggia-Castellmare-Adriatico ein großer Erdrutsch erfolgt sei, der ungeheuren Umfang angenommen habe, so daß die Bahngleise ganz verkrümmt und zerstört seien. Der Zugverkehr sei eingestellt.

Neueste Nachrichten
Neue russische Aktionen bevorstehend.

TU Czernowitz, 10. Nov. Außer starken Beschuldigungen längs der Grenze Westabwärts am Bruchflusse haben die Russen auch in der Umgebung von Vendermogli und Zmail große Truppenmassen aus den Kaukasusgegenden konzentriert. Das Ziel ihrer Aktion wird von den russischen Soldaten sorgsam geheimgehalten. Angeblich soll General Kuropatkin den Oberbefehl über diese Truppen übernehmen.

Ausgezeichnet!
TU Paris, 10. Nov. Der „Matin“ meldet aus London: Man vernimmt aus Athen, daß die Bulgaren ihre Truppen im Abschnitt von Kessab verstärkt haben. Die verbündeten Truppen treffen in befristeter Zahl ein. Die Lage ist im allgemeinen ausgezeichnet. (Da ja wirklich ausgezeichnet dieses Selbstbescheidnen.)

Weiteres Verdict.
Ant Grund der Berichte der deutschen Seewarte
11. Nov.: Hiemlich klar, angenehm.
12. Nov.: Milde, wolkig, streichweise Nieder-

1915
Nr. 135

Dr. 135

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die Kriegsbaut.

Originalroman von F. Courth3-Mahler.

jetzt weiß ich es tun, Hofe. Die Minuten
sind kostbar, man darf nicht eine vergehen.
Ich habe einen Wunsch auf dem Herzen, Hofe
— eine Wille. In den letzten Tagen, seit
meiner Mutter Tod, habe ich mich in banger

Rast.

Wenn einſt der alte Wanderſtub
Entſinkt der Hand, der milden,
Dann grabet mit mein Knieß das Grab
Und laßt mit meinen Frieden!

Um meinen ſtillen Hügel ſoll
Kein Klageſant mehr klingen,
Es ſollen nur des Subels voll
Des Stimmets Vogel ſingen.

Kein bunzgefärbtes Blumenbeet
Soll farbenſtob da glänzen,
Nur Hier des Geldes, vom Wind verweht,
Die Höl im braue blühen.

Ich weiß, wie schweres Kreuz ich trug,
Kein's soll das Grab mir schmücken,
Das Leben gab mir Ekins genug,
Dort soll mich nichts mehr drücken.
Nur Eine, wollt ich, käme doch,
Um still an's Grab zu hien,
Und flüster' leis: „Ich lieb' dich noch,
Ich hab' dir längst verziehen.“

Sorge gefragt: Was soll nun mit Hofe werden — und was mit Gallenried, wenn Hofe hier fort müßte? Ehe der Krieg kam, mußte ich mir sagen: Du kannst mit Hofe nicht mehr, wie bisher in Gallenried aufnähmen, nur die Mutter nicht mehr bei euch th. — Sagt du darüber noch nichts annehmen müßte, Hofe?

Wohin? Würde sie einwilligen, wenn er jetzt so plötzlich mit einer solchen Frage an sie herantrat? Er konnte sich darauf keine Antwort leisten. Er war immer gleichmäßig tief und freundlich beogenet, hatte sich für alles interessiert, was ihn beschäftigte, und war an allem Theilnehmend. Jetzt mit großer Sorge eine

sie sich für alle in Leidenschaft aufgezwungene hat.
 Aber — ob für auch seine Frau werden sollte —
 das war doch fraglich, trotzdem sie ihm entsetzlich an
 die verzweifelte Schwärze entgegenbrachte. Frauen
 sind jo anders geartet als Männer. Und Rose
 war in allen Dingen ein Ausnahmefall.
 So fand er ihr gegenüber, hatte
 die Zeit zu der geplanten Aussprache auszunutzen.
 Und diese Schwärze mußte zwingen ihnen einzuwohnen
 und stille das Zimmer, so daß es jedem auf
 Rose lausete. Sie fragte, wie die Zeit abzu
 ten, ihr war, als traue sie das Gesicht mit
 schwerem Kieselstein. Kraftlos, wie niederge
 bracht, fiel sie in einen Vorstoß und hielt
 mechanisch die Bettung vor die Augen, ohne einen
 Buchstaben lese zu können.

„Wie ist das?“
 Sie schrak zusammen. „Weich und bittend wie nie zuvor, hatte er ihren Namen ausgesprochen.“
 Sie sah zu ihm auf, fragend, unruhig.
 „In jenem Muthig lag ein Ausbruch, wie sie ihn noch nie gesehen.“ Die harten, blauen waren in Weichheit aufgelöst, und die Augen blickten sie ernst und warm an.
 „Was willst du, Gussie?“ fragte sie leise.
 Er trat schnell zu ihr und nahm ihr die Zeitung aus den Händen.
 „Nur — ich dachte, wir hätten uns so viel noch zu sagen und finden doch kein Wort für einander, nun wir endlich eine ruhige Stunde haben. Das mag wohl, weil unsere Herzen so voll sind, daß wir nicht wissen, womit wir beginnen sollen, nicht wahr?“

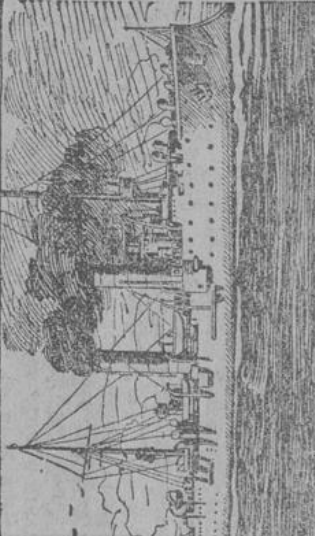
„Ja, Vasso. Und man fürchtet sich nicht,
seinen Gedanken Worte zu geben.“
Er athmete tief auf.

„Nein, Vaso, das ist es bei mir nicht. Was
mich zum Schwärmen brachte, war ein Ge-
danke, der mir das Herz so bewegte, daß ich
ihn nicht gleich in Worte fassen konnte. Aber

den ihrer mehrere in dem Rettungsboot mit heraufgezogen, ja als man zur Probe die leere Schale noch einmal ins Wasser warf, schwammen sogleich verschiedene andre der kleinen Vögel auf das hinübergegebene Wasserhaus zu und schwärmten hinein, wobei sie durch die Fährigkeit, ihren Rückenstachel in eine Furche einzufaulpen, unterlaidt wurden. Offenbar handelte es sich hier um eine bereits flüchtende bürgerliche Gewohnheit, die vielsach dort treibenden Fremdschiffen des Atlantik so zu beugen, eine Gewohnheit, die vielsieft bei dem eben Durchgahen solcher Dinge bei jenen

THE RICHMOND

Vor einem hübschen Zug aus dem Felde trägt die Wachenschrift des Berliner Architekten. Ueber einen Untergrund haben die Soldaten eine Marienfigur angebracht und ihre Bewachung danach Maria Engelbel genannt. Ueber ihre Fitt haben sie geschrieben: Maria, in deine dankende Hand — Begeben wir diesen Untergrund — Wissen auch uns Lutherschen Hirschen ein. — Im Kriege gibt's keine Gnade.



Der gesunkene kleine Kreuzer Undine.
Die deutschen Wunderritter.

Sie drücken Wunderpillen.

[illegible]

Er kann von der Preise dieses Landes weder erwarten noch verlangen, daß sie sich auf Deutsch- land's Seite neigen, aber er hat ein volles Recht dazu, von ihr Gerechtigkeit und Wahrheit zu fordern. Die letzten Profile, die durch die enormen amerikanischer Substituten wanderten, sind unge- fähr teuer bezahlt mit dem Verluſte der jahr- hundertlangen, aufdringlichen Freundschaft des deut- schen Volkes. Dem Amerikaner deutschen Stam- mes wird einm, nachdem der heilige-rechte Friede wieder hergestellt, die Aufgabe anfallen, die Kriege-

deutscher Abstammung eine Zeit kommen wird, in welcher wir das bittere Gefühl der Enttäuschung, das wir heute so schmerzhaft empfinden, überwinden können, einer Zeit, in der die gesunde Vernunft wieder in ihre Rechte tritt, eine Zeit, in der sich der vorüberlich gestörte Amerikaner uns für die unannehmbarere Haltung, die wir in diesen trübsigen Monaten eingenommen, seine Absehung nicht verzeihen wird.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

weiß uns Wilhelm Böttge in Nummer 38 der Zeitschrift „Meer und Meer“ die Deutsche Rettungs-Anstalt, (Stuttgart) gar Wunderbares zu tun. Wir lesen in der naturwissenschaftlichen Blätter unter anderem dieses: Es war am 17. Februar 1899. Das wichtigste deutsche Naturforschergesicht, die „Badenia“ überfuhr sie, von Genua kommend, dem Äquator. Da trieb vor dem Golf im Indischen Ocean eine schwimmende Schale hoch, eine weitere als Bleistift auf unsern Kaninen so oft beobachteten Nautilusen, die von einem höchst reichhaltigen, unentzündlichen leichtflüchtigeren abgetrieben werden und auch nach dem Tode ihres Leibes vermitte ihrer vielen geschlossenen Luftkammern auf der offenen See schwimmend blieben. Gewisse Anzeichen erwiderten in diesem Falle zuerst den Glauben, das lebende Tier habe noch angehängt in seinem Gehäuse und letzte noch Selbstthätigkeit, dann aber zeigte sich: es war doch auch nur eine verlassene Schale — in dieser Schale aber hatten sich wunderbarerweise eine Anzahl kleiner maroffartiger Fische eingenistet, die regelrecht in einem Fremdbisshaus in ihr wohnten und „trockn fuhrten“. Schon hineingeblickt, vor-

